MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 24. Sonnabend den 28. Januar 1843.

Bekanntmachung,
die Ausgabe dee neuen Staatsschuldscheine nebst Coupons betreffend.

Dienstag den 31. Januar c. Vormittags von 9 bis 1 Uhr werden die neuen Staatsschuldscheine an die hiesigen Inhaber der mit Journal-Nummer 674 bis incl. Nr. 736 bezeichneten Duplikats-Listen, in dem bekannten Amts-Lokale von dem Herrn Landrentmeister Grust in vorschriftsmäßiger Art ausgehändigt werden.

Breslau, den 27. Januar 1843.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Dominial-Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt, daß der, für den Zeitraum vom 1. Mai bis zum letzten Dezember 1842 zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe **Eilf Silbergroschen und Einen Pfennig** beträgt, und erwarten wir die pünktliche Einzahlung der Beiträge bis spätestens zum 15. März d. J.

Breslau, den 27. Januar 1843.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

** Uebersicht.

Inland. Ueber das vielbesprochene und durchaus ungünstig beurtheilte neue Ehescheidungsgesetz haben im Staatsrathe die Berathungen am 18. d. M. begonnen. Obgleich dasselbe einer vielseitigen Beleuchtung unterworfen werden wird, so ist nach dem Verfahren in den früheren Stadien der Gesetzgebung, so viel wenigstens nicht mehr zweifelhaft, daß das Gesetz bezwecken soll, die Ehescheidungsgründe des Allg. Landrechts und das Prozeß-Verfahren darauf hinzuleiten, was in den übrigen Staaten des deutschen Bundes als Gesetz gilt; nur über die hierbei zu bestimmenden Grenzen war man bisher noch nicht einig. — Der Grenzverkehr mit Polen hat mehrfache Erleichterung erfahren. So bedarf z. B. Transitgut durch Polen keines Ursprungszeugnisses mehr, sondern nur einer Caution, daß die Wiederausfuhr stattfindet, sobald dies nachgewiesen, wird die Caution zurückgezahlt, eben so ist zum Besten der Reisenden das Wegegeld herabgesetzt worden. — Eine königliche Verordnung in Betreff der Anstellung der Direktoren und Lehrer an Gymnasien rc. stellt fest, daß das Recht zur Anstellung und Beförderung der Lehrer an den Gymnasien und Schullehrer-Seminarien dem Provinzial-Schulkollegium zusteht, oder, wenn solches bereits Patronate einer Stadt oder andere Korporationen besitzen, das Recht der Bestätigung, doch muß vorher die Genehmigung des Kultus-Ministeriums eingeholt werden. Bei Bürger- und Real-Schulen, welche zur Entlassungs-Prüfung berechtigt sind, tritt die Regierung an die Stelle des Provinzial-Schul-Kollegiums. Die Ernennung der Direktoren genannter Anstalten oder die Bestätigung ist Sr. Majestät vorbehalten.

Deutschland. Am 17. d. M. fand zu Stuttgart die erste öffentliche und mündliche Prozeßverhandlung vor dem Schiedsgerichte des dortigen Buchhändlervereins statt. Gegenstand der Verhandlung war ein Kochbuch. — Zu Stuttgart wurde am 19. d. M. in der Kammer der Abgeordneten beschlossen: daß die Eisenbahnen im Königreich auf Staatskosten gebaut werden sollen, ohne dabei die Bedingung zu machen, daß vorher Staatsverträge mit Baiern und Baden über den Anschluß und Fortsetzung der Bahn abgeschlossen werden. — Am 17. Januar wurde in der Ständeversammlung zu Kassel die Proposition der Regierung, betreffend eine Vergütung der Zensoren von 600 Rthl., verworfen. — Nachdem man in der zweiten Kammer zu Dresden durch 2 Wochen hindurch über das Criminal-Verfahren debattirt hatte, sind endlich am 23. d. M. hauptsächlich folgende Beschlüsse und zwar mit bedeutender Majorität gemacht worden: 1) die von der Regierung dem vorliegenden Entwurfe unterlegte Inquisitionsmaxime mit Schriftlichkeit und Ausschluß der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit wird abgelehnt; 2) die Staats-Regierung soll ersucht werden, einen anderweiten, auf die Grundsätze der Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Staatsanwaltschaft gebauten Entwurf einer Strafgesetzgebung, wo nicht eher, doch am nächsten Landtage vorzulegen; 3) die Staatsregierung soll ferner ersucht werden, bei Vorlegung eines anderweiten auf die Grundsätze der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gebauten Entwurfs einer Strafprozeßordnung, die in den Händen von Privatpersonen oder Korporationen befindliche Kriminalgerichtsbarkeit zurückzunehmen.

Großbritannien. Bisher betrieb eine Gesellschaft die Auswanderung freier Neger von Afrika nach Westindien; nach neueren mit dem Kolonial-Minister verabredeten Bestimmungen wird diese Angelegenheit jetzt unter die Obhut der Regierung gestellt.

Frankreich. Bis jetzt beschränkt sich die parlamentarische Thätigkeit noch auf die Debatten in den Bureaux und in den Kommissionen. Das Bemerkenswertheste aus denselben ist, daß die Adresse der Pairskammer eine reine Umschreibung der Thronrede, die der Deputirtenkammer in Einigem abweichend sein, und die Kammer den ministeriellen Zuckergesetz-Entwurf wahrscheinlich zurückweisen wird.

Spanien. Mit der Eintreibung der Kriegs-Kontribution geht es in Barcelona sehr langsam von Statten; die Termine sind abgelaufen, aber die Geldsummen nicht beisammen. Der General-Kapitain will die säumigen Bürger züchtigen, aber der Stadtrath mag sie ihm nicht namhaft machen.

Schweiz. Der Landrath von Baselland hat in Betreff aller reformirten Geistlichen die Wahl für die Dauer des Lebens abgeschafft, so daß sich jeder Geistliche, auch der Greis, nach fünf Jahren einer Neuwahl unterwerfen muß.

Italien. Der Papst hat am heiligen Dreikönigs-Fest den Prinzen Albrecht von Preußen höchst freundlich empfangen und während der Audienz auf das ehrenvollste ausgezeichnet. Auch der Prinz Friedrich von Preußen ist in Rom anwesend.

Dänemark. Am 13. d. M. starb die verwittwete Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg Louise Auguste, geb. 7. Juli 1771, Tochter des Königs Christian VII. und Mutter der jetzt regierenden Königin von Dänemark.

Osman. Reich. In der Stadt Salonik hat am 19. Dez. v. J. eine große Feuersbrunst bedeutende Verheerungen angerichtet; man schätzt den Schaden über 2 Mill. (türkischer) Piaster. — In Syrien hat sich nach der letzten Niederlage der Rest der rebellirenden Drusen, unter dem Häuptling Schibli-Arian, den türkischen Behörden unterworfen. Wahrscheinlich wird der Beschluß der Pforte (daß Drusen sowie Maroniten einen eigenen Chef erhalten sollen), welcher in Beirut bereits bekannt geworden ist, die hergestellte Ruhe andauernd befestigen.

Inland.

Berlin, 25. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Annahme: dem Obersten von Webern, Commandeur des 20. Landwehr-Regiments, des Commandeur-Kreuzes 2. Klasse des Großherzoglich Badenschen Ordens vom Zähringer Löwen; so wie dem Kreis-Chirurgus und praktischer Arzt Lange zu Quedlinburg, der Königl. Hannoverschen Krieges-Denkmünze, zu gestatten. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Küster und Schullehrer Sielaff zu Abtshagen bei Rügenwalde das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Abgereist: Der Syndikus der freien Hansestadt Hamburg, Dr. Sieveking, nach Halle.

* Berlin, 25. Januar. Gestern fand bei Sr. Majestät dem Könige wieder ein großes Diner statt, wozu mehrere Minister und alle hier anwesenden Ritter des für Kunst und Wissenschaft gegründeten Ordens pour le mérite geladen waren. Zu dem heute Abend veranstalteten Hofball soll unsre sämmtliche haute-volée Einladungen erhalten haben. — Neuern Briefen aus Rom zufolge, die von hoher Hand geschrieben sind, bestätigt sich nicht das hier überall mit einer gewissen Zuverlässigkeit verbreitet gewesene Gerücht von dem Ableben des Prinzen Heinrich. Dieser hohe Kranke soll sich vielmehr zur allgemeinen Freude wieder etwas besser befinden. In diesem Schreiben heißt es auch, daß der Prinz Albrecht schon im Monat Mai nach unserer Residenz zurückzukehren gedenkt, um welche Zeit auch dessen erlauchte Gemahlin aus dem Haag hier eintreffen dürfte. — In unsern vornehmen Kreisen erzählt man sich, daß in der letzten Staatsraths-Sitzung das neue Ehescheidungsgesetz eifrig bekämpft worden sei. — Der Dichter der Undine und des Zauberringes, Fr. de la Motte-Fouqué (geb. 1777), welcher die Deutschen mit den Heldensagen des Nordens befreundet, und das vollendetste Muster eines romantischen Mährchens aufgestellt hat, verschied hier vor wenigen Tagen nach einem kurzen Anfalle von Schlagfluß. Interessant ist es, daß dieser Dichter sich in seiner Jugend dem Heros der Nordlandsrecken, und am Abend seines Lebens der Verherrlichung der Nachkommen derselben zuwandte. Seine letzte literarische Thätigkeit war die Bearbeitung der schwedischen und norwegischen Gesänge, nämlich des Norsk Nationalsang und Carl Johann waer Kung har, welche Herr Fouqué für die Schlesingersche Sammlung der National-Lieder aller Völker bestimmte, deren Veröffentlichung in diesen Tagen bevorsteht. — Das französische Theater beschäftigt sich jetzt mit dem Einstudiren von Scribe's L'ambitieux, wozu der Stoff aus der englischen Geschichte entnommen ist, der an Interesse dem verre d'eau nichts nachgeben dürfte. Der fruchtbare Dichter hat bereits wieder eine historische Comedie aus der Restaurationsgeschichte Englands, nämlich le fils de Cromwell geliefert, welche auch hier nächstens zur Aufführung kommen wird. Beide Stücke sind bereits im Répertoire du théâtre français à Berlin aufgenommen. — Der kleine Neapolitaner Michael Angelo Russo, den Liszt ein Wunderkind nennt, ist gegenwärtig hier und wird sich bei uns auf dem Pianoforte hören lassen, wo er unter andern auch Compositionen von Thalberg, Liszt und Kullak vortragen will. — Gestern Nachmittag wurden die unglücklichen Opfer, welche neulich beim Einsturze des Hauses ihr Leben einbüßten, mit 2 Musik-Corps feierlichst zur Ruhe bestattet. Es zeigte sich bei dieser Leichenfeier eine große Theilnahme, indem sich tausende von Menschen auf dem Gottesacker eingefunden hatten.

Se. Maj. der König haben (unterm 18. d. M.) dem Verleger der Geschichte Friedrichs des Großen (von Kugler und Menzel) Buchhändler J. J. Weber in Leipzig, die goldene Huldigungs-Medaille als ein beifälliges Anerkenntniß der so sorgfältig behandelten, ehrenwerthen Unternehmung zustellen zu lassen geruht.

Ueber die Armeebekleidung ist noch immer nicht alles entschieden; für die Infanterie ist jedoch nun be-

stimmt, daß der Waffenrock sehr kurz sein und bis auf den halben Schenkel reichen soll; man will denselben dadurch für das Auge wohlgefälliger machen, obgleich er wohl nützlicher etwas länger wäre. Auch die Helme sollen noch Veränderungen erhalten. Die Husaren bekommen die alten zugespitzten Filzmützen, aus denen ein Beutel von verschiedener Färbung mit Schnüren und Büscheln bis auf die Schultern fällt. Nachdem die Commission aufgelöst ist, gehen die Bekleidungsvorschläge von Herrn von Boyen, unter Assistenz des Adjutanten Sr. Majestät, v. Willissen, und dem Hauptmann v. Virchow aus. Der König hat befohlen, Alles nach dem Nützlichkeits-Prinzip zu prüfen und dann Proben vorzustellen, um wo möglich auch das Geschmackvolle damit zu verbinden. Nach und nach wird man zum Ziele kommen und jedenfalls wird die Armee dann einen ganz andern Anblick gewähren, wie der, welcher ihr die jetzt übliche Bekleidung verleiht. (K. Z.)

Freienwalde a. O., 21. Jan. Nach einer zweijährigen Abwesenheit haben Se. Majestät unser vielgeliebter König uns wieder mit einem Besuche erfreut. Allerhöchstdieselben kamen am 19. d. M. Abends in Begleitung Ihrer Königl. Hohheiten des Prinzen von Preußen, der Prinzen Karl und August, so wie mehrerer Herrschaften und hoher Beamten hier an, und stiegen im Königl. Schlosse ab. Am 20sten hielten Se. Majestät die Jagd auf der Insel Neuenhagen ab, und reiseten heute früh wieder nach Berlin zurück, während die Jagd von II. KK. HH. den Prinzen mit den Herrschaften noch heute fortgesetzt wurde. Bei der Jagd drängten sich die Bewohner der Umgegend, den geliebten Monarchen zu sehen und ihm nahe zu treten, was ihnen auch auf Allerhöchsten Befehl nach Beendigung eines jeden Treibens erlaubt wurde, und alle waren sehr erfreut über die heitere Stimmung und die große Herablassung ihres Königs, wodurch die Liebe zu Allerhöchstdemselben noch im hohen Maße gesteigert wurde. — Mit besonderer Sehnsucht wurden Se. Majestät von den Bewohnern des niederen Oderbruches zur Jagd erwartet, welche hoffen, daß Allerhöchstdieselben von den vom Jagdplatze aus zu übersehenden, so große Verluste verursachenden Ueberschwemmungen ihrer Grundstücke Kenntniß nehmen und sie von dieser Noth befreien werden. Nichts kann auch helfen, als die Gnade Sr. Majestät und Ein Wort Allerhöchstderselben ist hinreichend, Anlagen hervorzurufen, durch welche Tausende von Familien glücklich gemacht werden, während sie jetzt in Kummer und Elend ihr trauriges Leben fristen. Das Projekt zu diesen Anlagen ist bereits vor drei Jahren entworfen, aber dasselbe befindet sich, dem Vernehmen nach, noch seit jener Zeit bei der Königl. Regierung zu Frankfurt. Mögen die projektirten Anlagen recht bald ausgeführt und der Noth abgeholfen werden; mit jedem Jahre Verzug gehen Hunderttausende verloren! Nicht allein, daß die Grundbesitzer solche große Verluste erleiden, sondern auch, daß überhaupt so viele Produkte verloren gehen, die von den Besitzern veräußert, von Vielen nützlich verwendet, auch der Hauptstadt zugeführt werden könnten ꝛc. scheint einer allgemeinen Beachtung werth. (Berl. Z.)

Aachen, 22. Januar. Es ist kürzlich der Bestrebung des hiesigen Stadtraths erwähnt worden, gewisse Rügen wider ihn durch die Censur unterdrücken zu lassen. Ein Mitglied des Stadtraths pflichtete jenem Beschlusse nicht bei, und gab seine Meinung in einem Separat-Votum, wovon Folgendes ein Auszug: „Ich kann dem von dem Stadtrathe gefaßten Beschlusse aus dem Grunde nicht beitreten, weil sich darin eine Tendenz offenbar ausspricht, frühere, durch den aufgeklärten Sinn unseres Königs, glücklicherweise schon der Vergangenheit angehörende Zeiten, wieder hervorzurufen; einem Beschlusse, welcher der ganzen Tendenz unseres sich so erfreulich entwickelnden geistigen und öffentlichen Lebens, schnurstracks entgegen ist. Nicht minder als die übrigen Mitglieder des Stadtraths, tadele ich jeden ungerechten Angriff; aber giebt es denn für eine, ihren Administrirten gegenüberstehende Behörde kein anderes legaleres Mittel, solche Angriffe, wenn sie ungerecht sind, unschädlich zu machen, als präventiv durch die Censur jeden Artikel, der die von der Ober-Bürgemeisterei getroffenen Maßregeln rügt oder tadelt, unbarmherzig streichen zu lassen? Unsere Censur hat meiner Ansicht nach ihre heutige Stellung vollkommen begriffen, wenn sie nichts dagegen einzuwenden findet, daß die städtischen Administrirten die Verwalter ihres Gemeinde-Vermögens über dessen Verwendung zur Rede stellen dürfen. Ist der Artikel injuriös, so sind die Gerichte da, um den Autor oder den verantwortlichen Verleger zu strafen; enthält derselbe Unwahrheiten, so ist nichts leichter, als diese zu widerlegen, und es wird nur einfacher Herstellung der Thatsache bedürfen, um die Falschheit des Angriffs in der ganzen Nacktheit erscheinen zu lassen. Eine solche thatsächliche Widerlegung kann auf das wechselseitige Vertrauen, welches zwischen Administratoren und Administrirten bestehen muß, nur wohlthätig einwirken, wohingegen die Hervorrufung einer solchen Maßregel, wie der Stadtrathbeschluß beantragt, gerade geeignet ist, das Gerücht der Wahrheit der gerügten Thatsachen im Publikum circuliren zu lassen." (Aachener Z.)

Köln, 22. Januar. In der am 19. d. stattgehabten Sitzung des Dombau-Vereins-Vorstandes zeigte der Herr Erzbischof v. Geissel der Versammlung an, daß er neuerdings von des Königs von Baiern Majestät ein, vom 10. d. M. datirtes Allergnädigstes Handschreiben empfangen habe, in welchem sich die großartige Theilnahme dieses hochherzigen Monarchen an dem Kölner Dom wiederholt in der glänzendsten Weise bekunde. Der Herr Erzbischof v. Geissel theilte dies Schreiben selbst mit. Es wird darin (was schon in Nr. 22. der Bresl. Ztg. mitgetheilt wurde) dem Dombau-Ausschuß das Vorhaben des Königs verkündet, daß Er nicht ein, sondern alle vier neben einander befindliche neue Fenster der Südseite mit Glasmalereien auf seine Kosten aus der Münchener Manufaktur versehen werde; im Sommer 1844 könnten diese begonnen und in drei Jahren beendigt werden. Das Kgl. Schreiben schließt mit den Worten: „Neue Anregung zum Ausbaue des Domes ging in diesen Tagen von Mir aus, und täglich werden, den Satzungen gemäß, des Baierischen Kölner Dombau-Vereins Ausschüsse gewählt. — Mir, wiederhole es, liegt des Domes Vollendung recht am Herzen." Diese Mittheilung, durch welche dem Dome ein eben so herrliches als werthvolles Geschenk zugesichert und die zuversichtliche Hoffnung begründet wird, in wenigen Jahren die südlichen Seitenschiffe des Domes in derselben Glorie, wie das nördliche, strahlen zu sehen, ward von der Versammlung mit dem freudigsten Danke für den erhabenen königlichen Gönner des Gotteswerkes aufgenommen.

Deutschland.

München, 20. Januar. Am Schlusse der 11ten Sitzung der Kammer der Abgeordneten bemerkte Se. Exc. der Herr Minister des Innern: „Und, meine Herren! eben jener sehr geehrte Redner mir gegenüber, der meine Worte hinwegwischen wollte, ich fordere ihn auf, ob er die Worte, welche er zu mir in meinem Audienz-Zimmer gesprochen, gleichfalls wegwischen will, indem er sagte, daß er im verflossenen Herbste bei einer Urlaubsreise in Sachsen aller Orten, wo man ihn über die Zustände und Verhältnisse der protestantischen Kirche in Bayern gefragt, überall sich dahin ausgesprochen habe, er wünsche sich Glück, daß die protestantische Kirche in Bayern unter einer katholischen Regierung und nicht unter einer protestantischen stehe. — Das, meine Herren! die Erwiderung auf die gegen mich gerichtete Aeußerung, dieses die Erklärung, welche ich über den Berathungsgegenstand zu geben die Ehre habe." — Der Abgeordnete Dr. Harleß entgegnet: „Er nehme das, was er dem Herrn Minister mitgetheilt, jetzt keineswegs zurück, doch habe er wohl nur, wenn er nicht anders auch die Personen in Sachsen nennen und die geführten speciellen Gespräche mittheilen solle, auf den Zusammenhang der gegebenen Erklärungen mit gewissen Punkten hinzuweisen, von welchen er heute noch wie damals überzeugt sei und in Bezug auf welche er heute noch überall die dem Herrn Minister des Innern in dessen Privatwohnung unter 4 Augen gemachten Mittheilungen wiederholen werde. In den nun von dem Herrn Minister öffentlich gemachten Erklärungen habe er sich auf Zweierlei bezogen. Erstens auf die Art und Weise, wie in einem protestantischen Lande der lutherischen Kirche die Union aufgedrungen oder doch in einer Weise nahe gelegt worden sei, welche er nach seinem Privaturtheile für Zwang hielte. Diesem Factum gegenüber, denn ein solches sei in Bayern noch nicht vorgekommen, habe er in Sachsen erklärt, daß er sich glücklich schätze unter einer katholischen Regierung zu stehen. Denn keiner katholischen Regierung, am allerwenigsten der bayerischen, werde es in den Sinn kommen, sich in solcher Weise in die innern Angelegenheiten einer Confession zu mischen. Zweitens habe er dasselbe bei einer andern Gelegenheit geäußert. Es sei von öffentlichen Bildungs-Anstalten die Rede gewesen, und da habe er gegen Verdächtigungen, die man im Auslande öfter zu hören bekomme, sich in bestimmter Weise zu erklären veranlaßt gefunden, und zwar habe er erklärt, daß man in Beziehung auf das neuerliche Verhalten der katholisch-bayerischen Regierung zu der protestantischen Hochschule Erlangen nur Ursache habe, sich zu gratuliren, daß man unter einer katholischen Regierung von solcher Gesinnung stehe. Ob aber außer diesem Punkte für die Protestanten in Bayern nicht sonstige Gegenstände zur Klage vorhanden seien, dies sei eine davon ganz unabhängige Frage, und demnach möge die Kammer entscheiden, ob er in seinen Erklärungen sich einer Wahrheitsverletzung schuldig gemacht oder ein Zeugniß gegen die von ihm heute vertretenen Interessen abgelegt habe." — Se. Exc. der Herr Minister des Innern erwidert: „daß diese Erklärung mit Beschränkungen gemacht worden sei, muß ich auf's Bestimmteste widersprechen."

In der heutigen Sitzung wurde über den Dr. Schwindelschen Antrag, „die Rechnungsablage für die Jahre $18^{35}/_{36}$ bis $18^{37}/_{38}$" betreffend, beschlossen, es solle von Seiten des Präsidiums an die hohe Kammer der Reichsräthe ein Schreiben des Inhalts ergehen: „die Kammer der Abgeordneten ersucht die Kammer der Reichsräthe, ihre Beschlüsse über die in der Ständeversammlung vom Jahre 1840 nicht zur vollständigen Erledigung gelangten Nachweisungen der Verwendung der Staats-Einnahmen in den Verwaltungs-Jahren $18^{35}/_{36}$—$18^{37}/_{38}$ baldgefälligst mitzutheilen, um bei Prüfung der folgenden Jahre nicht an unerledigte Jahrgänge anbinden zu müssen." — Wie man hört, sind für den Betrieb der sächsisch-bayerischen Bahn vorläufig fünfzig Lokomotiven in Anschlag gebracht worden, deren Lieferung nach den bewährtesten Systemen bald ausgeschrieben werden dürfte. Die Vor- und die eigentlichen Bauarbeiten selbst gehen, so viel die Jahreszeit es erlaubt, auf der ganzen Linie von Augsburg bis Lichtenfels ununterbrochen fort.

Die „Passauer Zeitung" berichtet, daß des Königs Majestät zu genehmigen geruht hätten, den Bitten des Bischofs Heinrich von Passau zu willfahren, in Passau ein Knaben-Seminarium ganz nach Vorschrift des Conciliums von Trient errichten zu dürfen und die Einrichtung desselben ganz dem Bischof zu überlassen. Schon im nächsten Schuljahr soll dieses Seminar ins Leben treten, „und zwar (wie die Passauer Zeitung sagt) nicht als ein kleines, winziges Institut, wie dereu die Zeit gebiert, sondern als ein großartiges und umfassendes Gebäude, wie sie die Kirche zu schaffen gewohnt ist." Arme, welche nicht bezahlen können, werden darin unentgeltliche Aufnahme finden, Reichere gegen mäßigen Beitrag. Durch Errichtung dieses Knaben-Seminars hofft man dem Priestermangel, der sich auch in der Passauer Diözese zeigt, abzuhelfen, und die Fonds dazu sollen durch die Beiträge des Bischofs selbst, so wie durch einen Verein von Gläubigen, ähnlich dem in der Eichstädter Diözese bestehenden „Willibald-Vereine", gedeckt werden.

Dresden, 23. Jan. Das Gesetz vom 22. Juni 1841, die Einführung einer Todtenschau und die Anlegung von Leichenhäusern und Leichenkammern betreffend, ist hier in Ausübung gekommen. Vom 15ten d. an darf keine Leiche beerdigt werden, bevor dieselbe nicht durch einen der verpflichteten Todtenbeschauer besichtigt und von diesem die Erlaubniß zur Beerdigung ertheilt ist. Auf jedem Begräbnißplatze sind bereits Leichenkammern errichtet, und in Uebereinstimmung mit den bestehenden 8 Distrikten des hiesigen Polizei-Bezirks 8 Todtenschaubezirke gebildet, so wie für jeden derselben ein Todtenbeschauer und in Behinderungsfällen ein Stellvertreter (zusammen 16 Aerzte) von der Stadtpolizei-Deputation gewählt und verpflichtet worden. Für die innerhalb des K. Schlosses und der dazu gehörenden Gebäude wohnenden Hofbeamten, deren Familien und Dienerschaft besteht ein besonderer Todtenschaubezirk, welcher von dem jedesmaligen Hofarzt oder dessen Stellvertreter besorgt wird. Die in den Kasernen, Militair-Hospitälern und sämmtlichen der Militair-Verwaltung angehörenden Gebäuden und Anstalten wohnenden Militair-Personen, so wie deren Angehörige sind den Militair-Todtenbeschauern vorbehalten.

Oesterreich.

Wien, 24. Jan. Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. königl. Hoheit Anton Pascal, königl. Prinzen beider Sicilien, Grafen von Lecce, die Hoftrauer heute angelegt.

Großbritannien.

London, 19. Januar. Folgender Artikel der für halb ministeriell geltenden Morning-Post ist von andern hiesigen Blättern unter der Ueberschrift „Kriegs-Symptome" in ihre Spalten aufgenommen worden: „Mit tiefem Bedauern und mit nicht geringer Besorgniß vor Störung des europäischen Friedens erfahren wir von unseren Pariser Korrespondenten, daß man ein Erzwingen der Aufhebung der Sklaven-Traktate durch die faktiösen Intriguen der Feinde des jetzigen französischen Ministeriums für möglich hält. Wir haben über diese Angelegenheit ein paar einfache Bemerkungen zu machen, die jedoch von der ernstesten Tendenz sind, und da wir kürzlich über denselben Gegenstand authentische, den höchsten amtlichen Quellen zugeschriebene Artikel veröffentlicht haben, w lche die wüthendere Presse Frankreichs in völlige Raserei versetzten, so erlauben wir uns, bei diesem Anlaß zu erklären, daß unsere Ansichten blos die der unabhängigen Presse und des ganzen Landes sind. Die Frage, welche in diesem Augenblick die Politiker, die Diplomaten und alle Nachdenkenden an sich richten, ist die, ob die letzten Zugeständnisse an die französische Regierung in der Voraussetzung gemacht worden, daß Herr Guizot mit den obigen Verträgen stehen und fallen wolle, und, was noch weit wichtiger ist, ob dies die letzten Zugeständnisse waren, die Lord Aberdeen möglichster Weise machen konnte. Diese Fragen sind beide gelöst, und zwar bejahend. Was Herrn Guizot betrifft, so wollen wir nicht einen Augenblick argwöhnen, daß er seinem Kollegen, dem Minister Lacave-Laplagne, freistellen dürfte, gegen den Traktat zu stimmen, damit nur diese Maßregel aufhöre, eine Kabinetsfrage zu sein; ein solches Verfahren würde dem größten Staatsmanne in den

Augen von ganz Europa zum Makel gereichen. Lord Aberdeen betreffend, so weiß er, daß mit diesem Traktat zugleich auch alle andere mit Frankreich auf dem Tapet stehende Verträge aufgelöst sein würden. Gleich einem Manne, der zum Zweikampf mit einem ungestümen mißleiteten Gegner herausgefordert ist, hat er die letzte mit der Ehre verträgliche, von der Höflichkeit und dem christlichen Sinn einzuräumende Konzession gemacht, und wenn zum Kampfe geschritten werden muß, so wird das vergossene Blut über das Haupt des Gegners kommen. Diese Sprache wird man nicht für zu stark, dies Endresultat nicht für übertrieben erachten können. Der Traktat von 1841 wurde von allen Großmächten Europa's unterzeichnet, er wurde unterzeichnet von dem Botschafter Frankreichs in einer diplomatischen Entfernung von 12 Stunden, vermittelst Telegraphen, von Paris. Diese unter Herrn Molé angeknüpften Unterhandlungen wurden von Herrn Thiers fortgesetzt, sie wurden, brauchen wir es noch zu sagen, fast ganz von Herrn Guizot vollendet. Würde man es glauben, wenn es nicht jetzt eine historische Thatsache wäre, daß während der Unterhandlung über diesen Traktat, der sich nur in der Ausdehnung der Zonen von denen der Jahre 1831 und 1833 unterscheidet, deren Dauer keine Grenzen gesetzt waren, — daß in diesem Traktat von 1841, der den französischen Kriegsschiffen die Befugniß giebt, gegen eine Handels-Marine, welche zehnmal größer ist, als ihre eigene, belästigende Maßregeln auszuüben, — die einzige Macht, welche einen vorläufigen Probeversuch auf fünf Jahre verlangte, Rußland war, nicht Frankreich, welches sich vielmehr England anschloß, um diesen Vorschlag zu beseitigen. Von diesem Traktat nun gestattete man der französischen Verwaltung zurückzutreten, aus Achtung für ihre persönlichen, redlichen und rechtschaffenen Intentionen, die vergebens gegen die wilde Fluth des Volks-Vorurtheils ankämpften. Aber wenn schon die Verweigerung der Ratification eines Traktats in der That ein seltener Fall in der politischen Geschichte und unter obigen Umständen wohl ohne Beispiel ist, so können einmal ratificirte Traktate nur durch gegenseitige Einwilligung oder durch das Schwerdt aufgehoben werden *).

Der Globe theilt folgenden Bericht von den Marquesas-Inseln mit, aus welchem, wie dies Blatt bemerkt, hervorgehe, daß die Franzosen dort in ein ähnliches Hornissen-Nest gerathen seien, wie in Algier: „Das Königl. Britische Schiff „Carysfort," kommandirt von Lord George Paulet, hat kürzlich die Marquesas-Inseln besucht; es war am 10. August von Valparaiso abgesegelt und langte am 3. September zu Christine an. Der ostensible Zweck seiner Sendung war, die französische Flagge anzuerkennen, und Lord George Paulet salutirte dieselbe; aber der eigentliche Grund war wohl, den Zustand der Inseln und die Stimmung der Eingebornen gegen die französischen Ansiedler zu erforschen. Es wurden gegenseitige Höflichkeiten zwischen den französischen und englischen Offizieren ausgewechselt. Die Eingeborenen von Christine scheinen das Eindringen von Fremdlingen mit sehr eifersüchtigen Blicken zu betrachten und behaupten, daß die Franzosen ihren Häuptling durch List zu dem Vertrage bethört hätten, vermittelst dessen derselbe sein Land abtrat. Es herrschte gegenseitiges Mißtrauen, und die Franzosen vermieden es, Ausflüge in das Innere, außer in wohlbewaffneten Trupps, zu unternehmen, während die Eingeborenen den Engländern alle mögliche Gastfreundschaft erwiesen, die in ihren Kräften stand. Zu Niukahiva standen die Franzosen mit den Eingeborenen auf besserem Fuß, und es fanden dort alle mögliche Festlichkeiten statt. Als der „Carysfort" daselbst vor Anker lag, traf von Christine die Nachricht ein, daß Capitain Halley und sein erster Lieutenant, Herr von Ladebat, von den Insulanern erschossen worden, während sie sich auf einem Streifzuge befanden, der zum Zweck hatte, sich der Person des eingeborenen Häuptlings zu bemächtigen, welcher in das Innere geflüchtet war und von keinem Verkehr mit den Franzosen hören wollte. Die übrigen Theilnehmer an dieser Expedition waren, nachdem sie mehrere Eingeborene getödtet hatten, glücklich nach den Befestigungen zurückgelangt."

Frankreich.

* Paris, 21. Januar. Die Diskussion der Adresse hat gestern in der Pairskammer begonnen. Die vorgelegte Antwort auf die Thronrede enthält keine Stelle hinsichtlich des Durchsuchungsrechts und ist im Ganzen eine ebenso einfache, als in edler Sprache abgefaßte Erwiderung der Thronrede; eine einzige Stelle ist darin bemerkenswerth und scheint eine Verwahrung gegen den beabsichtigten belgisch-französischen Zollverein auszusprechen. Die Adresse auf die Thronrede lautet: „Sire! Am Tage des Unglücks sieht man auf den Grund der Herzen. Ganz Frankreich hat die Trauer Ihres erhabenen Hauses getheilt; Ihr Schmerz ist der unsrige; Frankreichs Liebe ist Ihr Eigenthum; mögen Sie in derselben einigen Trost finden, wenn es überhaupt hienieden einen Trost für das Herz eines Vaters giebt. Indem wir, aufgefordert von Ew. Majestät, unsere Arbeiten wieder beginnen, empfangen wir mit Erkenntlichkeit und Ehrfurcht die Danksagungen, welche Sie an uns zu richten geruht haben. Der König kann auf uns rechnen; Gott wird ihn beschützen und ihm Zeit und Stärke verleihen, seine Aufgabe zu erfüllen. — Ja, Sire, wir haben schon viel gethan für die Sicherheit unseres Vaterlandes. Die Monarchie hat sich unter den Streichen, von denen sie betroffen wurde, befestigt; das beschützende Prinzip der Erblichkeit regelt und beherrscht alle Wechselfälle der Zukunft; das Vertrauen lebt in aller Herzen. Das Wachsen der öffentlichen Einnahme geht Hand in Hand mit den Fortschritten des Nationalreichthums. Das sich immer mehr befestigende Ansehen der Gesetze enthebt uns, Dank der Wachsamkeit der Verwaltung, der Nothwendigkeit, die Strenge derselben oft anzuwenden. Es ist dies Ihr Werk, Sire; uns ward es vergönnt, dazu mitzuwirken und es möge uns erlaubt sein, uns mit Ihnen dazu Glück zu wünschen. — Ew. Majestät zeigen sich zufrieden mit den Verbindungen, in denen Sie zu den fremden Mächten stehen. Sie wachen, vereint mit Ihren Verbündeten, über die Ruhe des Orients. Die Syrischen Christen hatten ein Recht auf Ihre Sorgfalt, und sie haben niemals vergebens den Schutz Frankreichs angerufen. Wir werden uns freuen, zu vernehmen, was für ihre gerechte und heilige Sache gethan worden ist; sie werden diese neue Wohlthat im Gedächtniß behalten. — Wir haben nicht ohne schmerzliche Theilnahme die Unordnungen gesehen, deren Schauplatz Spanien gewesen ist. Dem Kampfe der Parteien in jenem Königreich fremd, hat die Französische Regierung stets die Unabhängigkeit des Spanischen Volkes geachtet; indem sie dem Unglücke einen hülfreichen Zufluchtsort gewährte, hat sie die Pflichten der Menschlichkeit erfüllt. Der Königin Isabella II. eine theure Freundschaft bewahren, die Sorge für unsere Würde und unsere rechtmäßigen Interessen mit den Rücksichten vereinigen, die man einer befreundeten Nation schuldig ist, dies ist die Polit k Ew. Majestät, sie ist Ihrer Weisheit würdig. — Sire, die Fortschritte unseres Ackerbaues, unserer Industrie und unseres Handels liegen Ihnen am Herzen; Sie suchen überall neue Abzugswege für dieselben auf. Um der Französischen Flagge in noch zu wenig besuchten Gewässern einen Stützpunkt und eine Zuflucht zu sichern, haben Sie von den Marquesas-Inseln Besitz ergreifen lassen. Diese Niederlässung bietet Vortheile dar; die Zeit wird die Wichtigkeit derselben darthun. — Wenn die Unterhandlungen, die Ew. Majestät in derselben Absicht verfolgen, den gehofften Erfolg haben; wenn daraus Handels-Verträge hervorgehen, so werden wir den Einfluß, den dieselben auf die Nationalwohlfahrt ausüben können, sorgfältig prüfen. Bei den Maßregeln, welche die Gesetzgebung, unter welcher unsere Industrie bisher geblüht hat, modifiziren sollten, empfehlen wir der Weisheit Ihrer Regierung die den bestehenden Interessen schuldige Achtung. — Wir freuen uns über die Erfolge unserer Waffen in Algier, über die Tapferkeit unserer Soldaten. Wenn die Herrschaft Frankreichs in jenem Lande vollständig gesichert ist, dann wird die Civilisation sich daselbst entwickeln. Ordnung und Gerechtigkeit werden unsere Herrschaft befestigen. — Die Pairskammer wird die Finanzgesetze und die verschiedenen Gesetzentwürfe, welche ihr vorgelegt worden sind, mit Aufmerksamkeit prüfen. Sie sieht mit Bedauern, daß es nicht möglich gewesen ist, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und den Ausgaben wiederherzustellen; dieser Zustand der Dinge muß der Gegenstand ernster Sorge und Prüfung sein. — Sire, die Welt lebt in Frieden; Frankreich ist frei; Alles gedeiht in unserem Vaterlande. Es bleibt nur übrig, durch Weisheit und Beharrlichkeit die Güter zu sichern, deren wir uns erfreuen. Wir werden mit Ihnen dieses Werk verfolgen, wir werden Ihnen beistehen, es zu vollenden. Es ist dies ein Glück, welches uns die Zukunft noch vorbehält." — Nachdem der Entwurf gelesen worden, begann sogleich die allgemeine Diskussion, und hatte fast ausschließlich das Durchsuchungsrecht zum Gegenstande. Hr. v. Boissy eröffnete dieselbe. Er klagt die Regierung der Schüchternheit in Bezug auf ihre Politik in Spanien und im Orient an. „Meine tiefe Betrübniß, sagt er, datirte nicht blos von der barbarischen Handlung, wodurch Espartero eine Abschlagzahlung auf den Preis der Krone, die er usurpiren will, gezahlt hat. (Langes und heftiges Murren.) Vergangenes Jahr habe ich ebenfalls von Espartero gesprochen, ich habe vorausgesagt, was er thun werde; der Herr Minister des Aeußern hat mir nicht geglaubt, die Ereignisse haben bewiesen, wer von uns Beiden Recht hatte; wird er nun jetzt geneigt sein, uns zu sagen, durch welches Verhängniß unser Einfluß so tief herabgesunken in einem Lande, dessen Allianz und Freundschaft von jeher als die unerläßlichen Bedingungen des französischen Uebergewichts im Süden von Europa betrachtet wurden? Die Gegenwart betrübt und demüthigt mich tief und macht mich für die Zukunft zittern. Wenn wir unsere Politik hinsichtlich Spaniens nicht ändern, wenn wir uns nicht bemühen, das dort wieder aufzubauen, was die Engländer niedergerissen, wenn wir nicht dahin gelangen, den Prinzen von Asturien (Sohn des Don Carlos) auf den Thron zu setzen, indem man ihn mit der Königin Isabella II. verheirathet, und auf diese Weise die Interessen verschmilzt, indem man die beiden Principe mit einander vereint, welche das Land spalten; dann sehe ich den heillosesten Schlag für die französische Politik in Spanien voraus. Hinsichtlich des Durchsuchungsrechts ist das Kabinet, oder vielmehr ein Mitglied desselben, das allein, man muß den Muth haben es auszusprechen, das allein die Verlegenheit ausmacht, hinsichtlich dieser Frage befindet sich das Kabinet in einer falschen Stellung. Dies aber darf die Pairskammer in der Erfüllung ihrer Pflichten nicht stören. Ich verlange daher ausdrücklich, daß die Adresse hinsichtlich des Durchsuchungsrechtes eine Stelle enthalte, worin die Nothwendigkeit angedeutet sei, neue Unterhandlungen über die Wahl der Mittel zur Unterdrückung des Sklaven-Handels anzuknüpfen." — Hr. Graf Segur-Lamoignon: „Bevor ich der Kammer einige Betrachtungen über einen Punkt der äußern Politik unterbreite, beeile ich mich von ganzem Herzen und aus allen Kräften dem wiederholten Ausdruck eures tiefen und allgemeinen Mitgefühls für den Schmerz unseres untröstlichen Monarchen anzuschließen. Mögen diese wiederholten Beweise einer aufrichtigen und beharrlichen Liebe, den Kummer erleichtern, der nur mit dem öffentlichen Unglück verglichen werden kann, worein der unersetzliche Verlust, den ganz Frankreich beweint, uns versetzt hat." Der Redner spricht sich dann entschieden gegen die Verträge von 1831 und 33 aus, die er als mit der Charte unverträglich darstellt, indem sie Ausländern das Recht giebt, Franzosen zu verhaften und in Anklagestand zu setzen. Er bekämpft sie ferner als ein Mann des Friedens, der in den Conventionen einen Gegenstand fortwährender Aufregung zwischen den beiden Nationen sieht, die endlich zum Kriege führen müßten. Man müsse diese gefährlichen Waffen den Gegnern des Friedens entreißen, in diesem Sinne und in dieser Absicht beschwört er die Minister, durch Unterhandlungen zur Auflösung jener Verträge zu streben. Wie constitutionswidrig dieselben aber auch seien, kann sich der Redner nicht verhehlen, da sie durch eine zehnjährige unangefochtene Ausführung eine unläugbare, wenn auch mehr faktische als legale Rechtskraft erhalten haben. Allein da die contrahirenden Mächte, und in letzter Zeit England selbst, wiederholt eingestanden und behauptet, daß diese Verträge nur dann ihren Zweck zu erreichen im Stande sind, wenn alle Seemächte das Prinzip gegenseitiger Durchsuchung anerkannt und zugelassen haben werden; da ferner in letzter Zeit den Nordamerikanischen Staaten gegenüber England ausdrücklich auf die Anerkennung dieses Prinzipes verzichtet hat, so hat es dadurch eingestanden, daß die Konventionen von 1831 und 33 ihren Zweck zu erreichen ungenügend sind, und kann sich daher weder rechtlich noch consequent ihrer Auflösung widersetzen. — Im ähnlichen Sinne, nur in andern Formen, spricht sich Hr. Camille Perier aus, der mit folgendem schließt: „Ich verlange nicht, daß man sich berechtigt halte, die Verträge von 1831 und 33 nicht mehr zu beachten, nachdem ihre bisher unbestrittene Ausführung ihnen eine Gesetzlichkeit gab, die sie ursprünglich nicht hatten; allein ich verlange, daß man für ihre Auflösung unterhandle, ich verlange überdies das Prinzip festgestellt, daß die Krone nicht das Recht habe, Bestimmungen eines Vertrages auszuführen, die, um in unsere Gesetzbücher aufgenommen zu werden, vorerst der Mitwirkung und Genehmigung der drei Gewalten bedürfen." — Graf Alton-Shée: „Ich nahm das Wort, um das Schweigen zu billigen, welches die Adresse über die Verträge von 1831 und 33 beobachtet. Ich spreche heute zum erstenmal über das Durchsuchungsrecht, und wenn die Kammer es erlaubt, will ich ihr in kurzen Abrissen die Geschichte desselben ins Gedächtniß zurückrufen, und jedem Minister den Theil der Verantwortlichkeit, der ihm zukömmt, zumessen. Ich werde vorerst herausstellen, daß die monarchische und conservative Partei, wie man sie damals nannte, jene Partei, welcher die Linke vorwarf, daß sie kein Herz habe, und sich blos um materielle Interessen kümmere, daß es aber diese herzlose Partei war, die während der Restauration der Unterdrückung des Sklavenhandels widersetzte. Die Partei der Sklavenfreunde, die Anhänger der Vernichtung des Sklavenhandels flüchteten sich ausschließlich in die Reihen des Liberalismus. Mit der Julirevolution nahm die liberale Meinung einen neuen Aufschwung. Diese Revolution war so schnell, so hinreißend, so voll von heldenmüthigen Zügen, von Großmuth und Uneigennützigkeit, daß an diesen Tagen die Welt sich für eine bessere hielt, und Frankreich das Land der Utopien wurde. In dieser Zeit war die Begeisterung allgemein, der Name: französischer Bürger war nicht mehr wohlklingend genug, es gab weder Nationalitäten noch Grenzen mehr, noch einen Augenblick — und alle Völker Europens bilden Eine große Nation freier Menschen! Ferne sei es von mir, die edlen und großmüthigen Gefühle, die damals herrschten, ins Lächerliche zu ziehen, ich will nichts mehr und nichts weniger als eine Thatsache hervorheben. Getäuscht in seinen Hoffnungen nach Außen, suchte der Enthusiasmus Ableitung und Trost nach Innen. Man begann die Todesstrafe als mit unsern Sitten unvereinbar darzu-

---

*) Die Wirkung, welche dieser Artikel auf die pariser Börse machte, haben wir bereits in der gestrigen Zeitung gemeldet.
Red.

stellen. Das Gefängniß selbst schien eine so harte Strafe, daß man sich nicht genug beeilen zu können glaubte, dessen Strenge zu mildern. Die Philantropie richtete noch anderswohin ihre Blicke, und wollte Dienstbarkeiten aufheben. Von allen Seiten getrieben, schien der Regierung keine Wahl zu bleiben, als zwischen der vollständigen Aufhebung der Sklaverei und der Emanzipation der Kolonien. Was ich vor Allem herausstellen will, ist: daß das Durchsuchungsrecht eine lieberale Idee war. Es ist allgemein bekannt, daß alle liberalen Notabilitäten der Epoche, Lafayette, Benj. Constant und der ehrenwerthe Hr. O. Barrot selbst, in das damalige Kabinet drangen, um dessen Zustimmung zum Durchsuchungsrecht zu erlangen. Weder auf der Tribune noch in der Presse hat jemand dagegen Einsprache erhoben, ja letztere hat die Verträge laut gebilligt. Die Marine selbst hat dieselben mit billigendem Stillschweigen aufgenommen. Die Regierung hatte also ein doppeltes Interesse beim Abschluß der Verträge, den liberalen und philantropischen Ideen ein Zugeständniß zu machen, und die englische Allianz, die man damals für den Fall des Krieges wie des Friedens für gleich nothwendig hielt, desto fester zu knüpfen.“ Der Redner fährt noch lange in der Entwicklung der Geschichte des Durchsuchungsrechts fort, und verbreitet sich über alle Thatsachen und Unterhandlungen, die auf der Tribune und in der Presse so oft wiederholt worden, um zu beweisen, daß bis zum Jahre 1841 Niemandem eingefallen war, Einsprachen gegen die Verträge zu erheben, und man sogar fast ununterbrochen dahingearbeitet hatte, ihnen eine größere Ausdehnung zu geben. Erst durch den neuen Vertrag von 1842 habe man sich gegen diesen wie gegen die älteren Conventionen erhoben und fährt dann fort: „Ich erkläre es laut, wir werden, selbst vom Standpunkte unseres Nationaleigennutzes, unrecht thun, wenn wir eine Modifikation jener Verträge von England verlangten. Als wir sie abschlossen, sind ihnen, unserem Beispiele folgend, alle untergeordneten Mächte beigetreten. Nun ist im Interesse einer guten und weisen Politik, daß Frankreich an der Spitze der untergeordneten Mächte bleibe, um der Seemacht Englands das Gegengewicht zu halten. Was würde aber daraus folgen, wenn wir die verlangten Modifikationen der Verträge erhielten? Wir würden uns zwar vom Durchsuchungsrecht frei machen, allein die untergeordneten Mächte blieben demselben unterworfen, von unserm Schutze, auf den sie rechneten, verlassen und dem Joche Englands preisgegeben.“ Der Redner sucht nun alle gegen die Conventionen erhobenen Einwürfe zu widerlegen, dieselben sind nicht constitutionswidrig, denn die Charte verleiht dem Könige das unbedingte Recht, Verträge abzuschließen. Man sagt, der Sklavenhandel bestehe fast nicht mehr, die Verträge seien daher überflüssig; das hieße ungefähr behaupten, in einem Departement, wo selten Diebstähle vorkämen, müsse man die Gendarmerie abschaffen. „Die Verträge können keinen Anlaß zum Kriege geben, höchstens die aus ihnen entspringenden zufälligen Umstände, die man jedoch, wenn man beiderseits will, fast gänzlich vermeiden kann. Läge aber wirklich in den Konventionen Stoff zum Kriege, dann wäre es ein sonderbares Mittel, wenn man ihn durch einen Bruch derselben vermeiden wollte, das hieße dem Kriege dadurch ausweichen, daß man ihm entgegengehe und hervorrufe.“ — Hr. v. Dupin. „Meine Herren, es ist unmöglich, daß Sie einen Augenblick über eine Frage in Zweifel bleiben, die im anderen Hause das wunderbare Ergebniß, die Einstimmigkeit, die Zustimmung der Rechten und Linken, wie der beiden Centrums erhalten. Wie? wäre es möglich, daß man ein solches Ergebniß dem Zufall, der Intrigue zuschriebe? Es handelt sich jetzt um keine Kabinets- und keine Personenfrage, um keine gegenseitigen Vorwürfe. Jene, welche die Verträge abgeschlossen, oder abschließen ließen, glaubten dem Lande einen Dienst zu leisten, ich glaube, daß ihre Absichten gut u. edel waren, allein sie konnten sich irren. Eine merkwürdige Thatsache beherrscht die Debatte. Die Verträge haben keinen Gegenstand mehr. Schon vor 1830 trieben weder Frankreich noch England Sclavenhandel. Woher kommt es nun, daß England diese Verträge, ihre Aufrechthaltung und Ausdehnung so eifrig und beharrlich betrieb? Die Menschlichkeit war nicht mehr im Spiel, es handelte sich nicht mehr darum, unglückliche Neger vor der Sclaverei zu retten, allein, etwas für England viel Heiligeres als die Menschenrechte: das Interesse seiner Seemacht, der Ehrgeiz, seine Protection auf alle Meere und alle Nationen auszudehnen, hat es stets beunruhigt und wach erhalten. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, vereinfache ich die Frage: Setzen wir den Fall, das englische Cabinet sage zu dem unsrigen: „„die Verträge sind uns jetzt unnütz und lästig, weder französische noch englische Schiffe treiben Sclavenhandel.““ Setzen wir ferner voraus, das französische Cabinet antwortete dem englischen, es wolle an den bestehenden Verträgen nichts ändern, sie existiren einmal und müssen daher fortbestehen, ausgeführt werden. Glaubt ihr nun, der englische Minister würde sich mit dieser Antwort begnügen? Glaubt ihr, England werde die Blößen der Verträge nicht entdecken und zur Auflösung derselben zu gelangen wissen? Wechseln wir nun die Rollen und wir befinden uns in der Wahrheit der Thatsachen.“ Der Redner entwickelt nun weiter seine Thesis, daß die Verträge keinen Zweck, keine Gegenstände mehr hätten und England daher dieselben aufzulösen sich nicht weigern könne; er verlangt jedoch nicht, die Conventionen zu brechen und für deren Aufhebung zu unterhandeln. In gleichem Sinne spricht sich Graf Villiers du Terraze aus, verwahrt sich jedoch am Schlusse seines Vortrags gegen die Aufnahme eines Amendements in die Adresse, das der Regierung die fragliche Unterhandlung zur Pflicht mache. Der fast allgemein ausgesprochene Wunsch des Parlaments, meint er, sei hinreichend, die Regierung zu den Unterhandlungen anheischig zu machen. — Folgende 3 Amendements sind vorgeschlagen; das des Hrn. v. Brezade lautet: „Wir wünschen Ihrer Regierung Glück, einen Vertrag nicht ratificirt zu haben, welcher für die Unabhängigkeit der französischen Flagge noch ernstlichere Folgen als die Verträge von 1831 und 33 gehabt hätte.“ Das des Prinzen von der Moskwa lautet: „Wir hoffen, daß Ew. Majestät die Meinung, welche sich hinsichtlich des von den Verträgen von 1831 und 33 geheiligten Princips des gegenseitigen Durchsuchungsrechts herausgestellt hat, in Erwägung ziehen werden.“ Das des Herrn von Turgot lautet: „Diese guten Beziehungen (zwischen den Mächten) wären um so gesicherter, wenn durch eine neue Prüfung der Verträge von 1831 und 33 alle Mißstände verschwänden, welche die Ausführung derselben zu enthüllen führen.“

Der Entwurf zur Adresse der Deputirtenkammer wird enthalten: 1) Einen Paragraphen über das Durchsuchungsrecht: 2) einen Glückwunsch zur Nichtratifikation des Tractats vom Dez. 1841; 3) die Erklärung, daß man die fernere Vollziehung der Verträge von 1831 und 1833, so lange sie nicht aufgehoben seien, als unvermeidlich erkenne; zugleich aber 4) den Ausdruck des Wunsches, daß diese Verträge so bald als nur möglich außer Kraft gesetzt werden mögen.

Spanien.

Madrid, 13. Jan. Wie man behauptet, hat die Antwort des Regenten auf die Note, worin das Tuileriekabinet Genugthuung für die gegen Hrn. Lesseps verbreiteten Verläumdungen verlangte, ernste diplomatische Diffikultäten veranlaßt. Es heißt, das Tuilerienkabinet habe dem Regenten nun geradezu gedroht und dieser sich endlich dazu entschlossen, um die förmliche Vermittelung Englands nachzusuchen. — Hr. Mendizabal hatte gestern eine lange Konferenz mit dem Regenten. — Dem Ministerium liegen in diesem Augenblicke drei Gesetz-Entwürfe vor, worunter zwei über den Baumwollenvertrag und über das Anlehen von 600 Millionen Realen. — In dem Hafen von Carthagena liegt gegenwärtig eine kleine britische Flotte. Am 8. wurde sie noch durch eine Fregatte verstärkt.

Schweiz.

Luzern, 19. Januar. Unter den Verhandlungs-Gegenständen des in diesem Augenblicke versammelten Gr. Rathes erscheint wieder der Antrag auf Berufung der Ursulinerinnen, denen die Jesuitenfreunde die Töchterschulen übergeben wollen. Die Berufung der Ursulinerinnen ist als das Vorspiel der Berufung der Jesuiten zu betrachten. Jesuiten- und Ursuliner-Erziehungs-Anstalten sind die gegenseitigen Ergänzungsglieder eines und desselben Systems. In der That finden wir auch überall in der Schweiz den Ursulinerorden neben dem Jesuitenorden, so in den Kantonen Freiburg, Wallis und Schwyz. Die Jesuiten sind die Gewissensräthe der Ursulinerinnen und ihrer Zöglinge. Die Kosttöchter des Ursulinerklosters in Freiburg müssen bekanntlich alle Monate eine Beichte ablegen; solche anzuhören, ist ausschließlich den Jesuiten vorbehalten. Es scheint, man will den K. Luzern verleiten, A zu sagen, in der allerdings richtigen Voraussetzung, er werde, wenn er sich hierzu bestimmen lasse, alsdann um so leichter B sagen. (F. J.)

Amerika.

Rio Janeiro, 25. Nov. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen hat am 30. Oktober Rio Janeiro verlassen und auf dem Englischen Kriegs-Dampfboot „Growler“ welches zu seiner Disposition gestellt war, seine Reise nach dem Amazonen-Strom antreten. (Man vergl. über die weitere Reise Sr. Königl. Hoheit Nro. 21 d. Bresl. Ztg.) Am Abende vorher fand noch ein großer Hofball statt, den der Kaiser dem Geburtstage Sr. Königl. Hoheit zu Ehren gab. Die Zeit zwischen der Rückkehr von dem zwar sehr ermüdeten, aber auch sehr belohnenden Ausfluge nach Campos und der Abreise hatte der Prinz benutzt, um theils die näheren Umgebungen der Stadt, theis was von öffentlichen Anstalten hier sehenswerth ist (die Arsenale, die Münze, das Museum u. dgl.) in Augenschein zu nehmen.

Valparaiso, 14. Okt. Aus Peru ist die Nachricht eingegangen, daß der vor einiger Zeit verbannte junge General Hercellis insgeheim mit etwa 300 Mann nach Peru zurückgekehrt war und über die weit bedeutendere Streitmacht des Generals Torrico vollständ'g gesiegt hatte, wobei Letzterer sehr viele Leute verlor. Hercellis war durch diesen Sieg in den Besitz aller nördlichen Provinzen Peru's und eines beträchtlichen Heeres gelangt, welches noch täglich anwuchs. Jede Aussicht auf Frieden war somit für die nächste Zeit verschwunden.

Zu New-Orleans sind Nachrichten aus Galveston in Texas bis zum 8. Dez. eingegangen. Der Kongreß hatte seine Sitzungen eröffnet, die Botschaft des Präsidenten Houston aber allgemeine Unzufriedenheit erregt. Er schilderte die Lage des Landes als kläglich, seine Hülfsquellen als versiegt, seinen Notenumlauf als werthlos und seinen Kredit als vernichtet. Von der Flotte sagt er wenig, und in Bezug auf Mexiko zeigt er sich allen Angriffs-Feindseligkeiten abgeneigt. Ueber die Texianischen Truppen widersprechen sich die Angaben; nach den einen waren 850 Mann gut organisirter Soldaten auf dem Marsche nach dem Rio Grande; nach anderen rissen die Soldaten stark aus. Im Hafen von Galveston wird der Schleichhandel im größten Maßstabe betrieben.

Aus der Hauptstadt Mexiko hat man Briefe bis zum 29. Nov., worin aber weder die Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten und der Streit mit Texas, noch die neue Mexikanische Verfassung erwähnt werden. Santana war noch immer auf seinem Landsitze in der Provinz Vera-Cruz. In Tampico gingen die Geschäfte lebhaft, und nach fremden Waaren war viel Begehr. Unweit Tampico war die britische Brigg „Prinz Albrecht“ gescheitert; Schiff und Ladung, auf 240,000 Dollars geschätzt, gingen gänzlich verloren.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 27. Januar. Aus dem so eben erschienenen 11ten Jahresbericht über den Zustand der hiesigen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten entnehmen wir folgende Notizen. — Nachdem am 10. Januar 1842 eine 5te Anstalt eröffnet worden, besuchten sämmtliche Anstalten 468 Kinder, von denen im Laufe des Jahres 262 ausschieden, welche in Elementar-Schulen übergingen; dagegen traten wieder zu 327, so daß am Schlusse 1842 in den Instituten waren: 263 Knaben und 263 Mädchen, zusammen: 526 Kinder. Die älteren Mädchen haben 132 Paar Strümpfe gestrickt. Der Frauen-Verein zur Bekleidung und Speisung hilfsbedürftiger Armen hat durch die Wintermonate täglich 195 der ärmsten Kinder mit warmer, nahrhafter Mittagskost verpflegt und kurz vor dem Weihnachtsfeste eine sehr große Anzahl derselben mit verschiedenen Bekleidungs-Gegenständen versehen, ohne welche die Kleinen nicht im Stande gewesen wären, die Anstalten zu besuchen. Außerdem haben noch edle Wohlthäterinnen viele Kinder theils ganz neu bekleidet, theils mit einzelnen Kleidungsstücken beschenkt, theils mit Wäsche versehen. An Geld-Geschenken gingen den Anstalten zu: 482 Rtlr. 13 Sgr. 2 Pf., worunter sich 242 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf., als Ertrag der am 10 Juni 1842 in der St. Bernhardin-Kirche veranstalteten geistlichen Musik-Aufführung, befinden. Die Einnahme betrug in Nominal-Werth 5890 Rtlr. und in Cour. 1777 Rtlr. 10 Sgr. 7 Pf., die Ausgabe: 25 Rtlr. in Nominal-Werth und 1510 Rtlr. 15 Sgr. 4 Pf. Cour., folglich blieb ein Ueberschuß von 5865 Rtlr. in Nominalwerth und 266 Rtlr. 25 Sgr. 3 Pf. Cour. — Die Anstalt Nro. 5 ist von der Weidenstraße nach Nro. 2 der Harrasstraße verlegt worden.

---

* Breslau, 27. Januar. Aus dem 5ten Jahresberichte des Direktoriums des Vereins zur Unterhaltung eines Hospitals für kranke Kinder armer Eltern ist ersichtlich; daß im Laufe des Jahres 1842 verpflegt wurden: in 19 Betten 164 Kinder, und zwar 90 Knaben und 74 Mädchen. Hiervon genasen 121, starben 33 und blieben in Pflege 10. — Einnahme hatte genannte Anstalt während desselben Jahres 782 Rthlr. 9 Sgr. 11 Pf., wozu noch der Bestand von 1841 = 1010 Rthlr. 5 Sgr. 4 Pf. kommt; dagegen Ausgaben 882 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf., folglich blieb am letzten December 1842 Bestand: 909 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. — „So hat sich denn auch, mit diesen Worten schließt der Bericht, in diesem Jahre das zeitgemäße Bedürfniß und die Nützlichkeit, ja auch die unbedingte Nothwendigkeit des Bestehens eines Hospitals für kranke Kinder armer Eltern für unsere Stadt herausgestellt; denn nicht allein den in unserer Anstalt verpflegten Kindern wurde Heil gebracht, sondern es ist auch durch das Entfernen der im Kreise armer kinderreicher Familien an Blattern, Masern und Scharlach erkrankten Kinder der Ansteckungsstoff im Keim erstickt und größerem Unheil nach Kräften vorgebeugt worden. Groß waren die Ansprüche an unsere Anstalt und groß die Opfer, welche wir brachten, um bei den herrschenden Epidemien, den armen unglücklichen Eltern ihre einzige Segnung des Himmels, ihre Kinder, dem Tode oder Siechthum zu entziehen. Sollen wir in unserem Wirken so fortschreiten können, so müssen wir die dringende Bitte, an die mild- und wohlthätig gesinnten Einwohner hiesiger Stadt gerichtet, erfüllt sehen: „daß Keiner säume, sein Scherflein

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 24 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 28. Januar 1843.

Fortsetzung.

zum heilverbreitenden Zwecke baldigst beizusteuern." — Denen aber, welche bereits unsere Anstalt mit Beiträgen unterstützten, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank, und fügen die Bitte hinzu: auch ferner der Anstalt geneigt zu bleiben. — Die Anstalt befindet sich Feldgasse Nr. 10 und wird jeder Besuch derselben höchst willkommen sein."

---

* Liszt ist in diesem Augenblick ausschließlich der Mittelpunkt aller Unterhaltung, alles Interesses. Vor acht Tagen war es noch die ungeheure Spannung auf sein Erscheinen, jetzt ist es die Gediegenheit der Kunst, die merkwürdige künstlerische Persönlichkeit, welche diesen Enthusiasmus mit jedem Augenblick steigert. Wo der Künstler sich nur auf Momente blicken läßt, drängt sich Alles, um ihn nur zu sehen. Im Laufe der Woche besuchte Liszt die Kirchen zu St. Bernhardin und St. Elisabeth, in Folge einer Einladung der Ober-Organisten Hesse und Köhler, welche, dem Meister zu Ehren, einige Proben ihrer bekannten Orgel-Virtuosität zum Besten gaben, was nächstens auch durch Herrn Ober-Organisten Freudenberg in der Magdalenen-Kirche bevorsteht. Liszt hat sich eine Zeitlang vorzugsweise mit Kirchenmusik beschäftigt und nimmt sonach an derselben noch ein besonderes Interesse. — Gestern Abend erfüllte der geniale Pianist seine gegebene Zusage der Mitwirkung im Konzert des akademischen Vereins der in der **Aula Leopoldina**, welche, so groß auch der Raum, dennoch auf eine bisher nie erhörte Weise gefüllt war. Liszt fand in den drei von ihm vorgetragenen Piecen, worunter das Rheinweinlied, eine noch über die bisherige hinausgehende, enthusiastische Aufnahme, vorzüglich in der Verschmelzung des „Gaudeamus igitur" in den „chromatischen Galopp". — Nach beendetem Konzert geleiteten die Studirenden den Meister, in seinem Wagen sitzend, mit einem überaus glänzenden Fackelzuge mit Musik in das Hotel zurück. Einige Deputirte redeten Liszt im Namen der Studirenden an und sprachen den lebhaften Dank für seine Güte und die Anerkennung seiner Meisterschaft aus, worauf Liszt seiner Ueberraschung ebenfalls einige freundliche, sinnreich herzliche Worte lieh und die Abgesandten für den Abend als seine Gäste einlud. Die Straßen, welche der Zug passirte, wogten von einer unabsehbaren Menschenmenge.

Mannigfaltiges.

— Noch immer gehen Nachrichten von Unglücksfällen auf der See ein. Schon wieder ist ein Indienfahrer untergegangen. Es ist die „Jessie Logan", einem Kaufmann aus Liverpool gehörig, und fuhr zwischen diesem Hafen und Kalkutta. Das Schiff war auf der Rückkehr begriffen, wurde aber von dem Sturme gegen die Küste getrieben und scheiterte bei Boßcastle. In kurzer Zeit war es vollständiges Wrack, doch mußte die Mannschaft vorher dasselbe verlassen haben; aber da das große Boot an das Land getrieben worden ist, so ist es wahrscheinlich, daß die Wellen es umgeschlagen haben und daß Alles ertrunken ist. Die Ladung bestand aus Rum, Zucker und Gewürz. — Ein ähnliches Unglück hat sich in der Bay von Dundrum (Irland) ereignet. Ein plötzlicher Sturm hat eine Anzahl Boote, die auf dem Fischfang aus waren, umgeschlagen, wobei 74 (nach andern Berichten 83) Personen ertrunken sind. Sechsundzwanzig Familien, die den Verlust von Vätern, Männern und Söhnen beweinen, sind dadurch in das Elend gestürzt. In allen Fischerhütten herrscht die größte Verzweiflung. Die unglücklichen Fischer waren aus den Dörfern Newcastle und Annaberg an der Küste von Morne in der irländischen Grafschaft Down. — Die Ursache des häufigen Verunglückens von Schiffen auf der Höhe von Boulogne ist der neue Leuchtthurm auf Kap Grinez zwischen Calais und Boulogne, der von den Schiffern für den Leuchtthurm von Dungeneß gehalten wird, so daß sie auf der französischen Küste anlaufen, während sie glauben, sicher den Kanal hinaufzugehen. Es müßte aus diesem Grunde der Leuchtthurm von Dungeneß so gebaut werden, daß man sein Feuer aus gleich großer Ferne, wie das des französischen, sehen kann.

— Am 15. d. M. hatte man in Straßburg zwei leichte Erdstöße. — Bei Clermont ist eine unendliche Menge Schnee gefallen; eine Diligence von Bordeaux ward darin begraben. — Aus Bordeaux wird berichtet, daß in Folge der Regengüsse der untere Theil der Stadt unter Wasser stand, und der Verkehr nur durch Boote unterhalten ward. In einigen Stadtvierteln haben sich die Bewohner selbst aus den obern Stockwerken, wohin sie geflohen waren, mit Zurücklassung ihres Mobiliars geflüchtet. Die Eisenbahnstation in Blaye ward zerstört, und man mußte die Fahrten einstellen. Bei Abgang der Berichte dauerte der Regen noch fort, und man befürchtete noch weit ärgere Verheerungen. Auf dem Strome stürzte der Orkan ein Boot um, und sechs der acht darin befindlichen Personen ertranken. Die Garonne hat, gleich allen von den Abhängen der Pyrenäen her ihr zuströmenden Gewässern, ihre Ufer überschwemmt, so daß die Posten von Bordeaux nach Toulouse nur mit großen Schwierigkeiten und Umwegen passiren können. Aus Angers meldet man, daß die Loire mehrere bedeutende Deichbrüche und große Ueberschwemmungen verursacht habe.

— Der praktische Arzt Dr. Schwalle in Kralup (Böhmen) macht Folgendes bekannt: „Am 6. Januar, früh vor 6 Uhr, hatte ich auf einem Krankenbesuche das Vergnügen, eine seltene Naturerscheinung beobachten zu können. Es war etwas neblicht, und daher recht dunkel, und beinahe gänzlich windstill, als ich unweit Kaaden (Saazer Kreises) im Freien mich plötzlich von einem gelblich feurigen Lichtscheine umgeben sah, ohne das mindeste Geräusch dabei zu vernehmen. Dieser Lichtschein hatte die Gestalt einer großen, runden Scheibe etwa 150 bis 200 Klaftern im Durchmesser haltend, und bewegte sich mit außerordentlicher Schnelligkeit an der Erde fort. Ich blickte sogleich zum Himmel auf und gewahrte senkrecht über mir, etwas gegen Nordost, eine sehr schnell und ganz ohne Geräusch in südwestlicher Richtung durch die Wolken fahrende feurige Kugel, in der scheinbaren Größe einer mittelgroßen Kegelkugel. Das Meteor, nachdem es in einem Zeitraume von etwa 6 Sekunden eine Strecke von beiläufig 30 Graden am Himmel hingefahren, verschwand — um mich eines trivialen Gleichnisses zu bedienen — so plötzlich, wie man ein Licht auslöscht, und die frühere Dunkelheit lag wieder auf der Landschaft. Die herrliche Beleuchtung durch diese Feuerkugel war so intensiv, daß ich, so weit es bei ihrem sehr schnellen Fortrücken möglich war, alle Gegenstände deutlich zu erkennen vermochte. Es kam mir vor, als hätte sich das Meteor während seines Laufes etwas aus der Höhe nach abwärts gesenkt. Die Pferde verhielten sich bei dieser Erscheinung ganz ruhig."

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Sonntag den 29. Januar:

in der Aula Leopoldina

Concert von Dr. Franz Liszt.

1) Sonata quasi Fantasia (Cis moll) de Beethoven . F. Liszt.
2) Fantaisie sur des motifs de la Sonnambule . . „
3) Marche et Cavatine (Lucie di Lammermoor) . . „
4) La Romanesca (Melodie du 16me Siècle) . . . „
5) Marche hongroise . . . . „
6) Tarantelle de Rossini . . . . „
7) Mazurka de Chopin . . . . „
8) Polonaise des Puritains . . . . „

Billets zu reservirten Plätzen à 2 Thlr. und zu freien Plätzen à 1 Thlr. sind in den Musikalienhandlungen von F. E. C. Leuckart (Ring Nr. 52) und F. W. Grosser (vorm. Cranz, Ohlauerstrasse Nr. 80) zu haben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

☞ Es werden zu obigem Concert nicht mehr als 700 Billets ausgegeben; damit jede Unordnung vermieden werde, und jede Person mit Leichtigkeit ihren Platz finden könne.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Ueber die Ergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1842, soweit sich dieselben bis jetzt übersehen lassen, kann vorläufig Folgendes mitgetheilt werden.

Es haben sich der Bank 1013 **neue** Mitglieder mit einem Versicherungs-Kapital von 1,594,700 Rthlr. angeschlossen, wodurch, nach Abzug des Abgangs, der Versicherungsbestand für den Jahresschluß auf 11520 Pers. mit 18,600,000 Rthlr. Versicherungssumme erhoben wird. Die Sterblichkeit hat das Maaß der Erwartung **nicht erreicht**, obwohl 304,800 Rthlr. für 193 Gestorbene zu verausgaben waren. Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug circa 780,000 Rtlr. Als Bankfonds wird für den Jahresschluß die Summe von circa 3,250,000 Rtlr. übrig bleiben, wovon über 3 Millionen auf sichere Hypothek verzinslich angelegt sind.

Die Anstalt hat hiernach wieder beträchtlich an Ausdehnung, somit aber auch an Sicherheit und Vertrauen beim Publikum gewonnen.

Da die früheren Jahre in Absicht der Sterblichkeit nicht minder günstig, als das letzt verflossene waren, so stehen für die nächste Zeit Dividenden in Aussicht, welche die Beitragspflicht der Mitglieder wesentlich erleichtern werden.

Die Dividende für 1843, als **wirkliche Ersparniß** des Versicherungs-Jahres 1838 beträgt

25 Prozent.

Die Anstalt darf mit Recht allen denjenigen zur Benutzung empfohlen werden, welche durch mäßige Beiträge, nach dem Tod ihrer Erben, oder sich selbst für ihr höheres Alter ein Kapital sichern wollen.

Breslau, den 26. Januar 1843.

Joseph Hoffmann, Nikolaistr. Nr. 9.

Die Kunst-Ausstellung in Breslau im Jahre 1843.

Die Ausstellung von Kunstwerken und Gegenständen der höhern Industrie beginnt in diesem Jahre nach einer mit den Kunstvereinen zu Danzig, Königsberg und Stettin geschlossenen Uebereinkunft

den 19. Mai und wird am 1. Juli geschlossen.

Indem wir dieses Freunden der Kunst und Besitzern von Kunstwerken ganz ergebenst anzeigen und hiermit öffentlich bekannt machen, richten wir an dieselben und besonders an **die in Schlesien lebenden Künstler und Verfertiger von Gegenständen höherer Industrie** die Bitte um Unterstützung des Unternehmens durch gefällige Mittheilung ihrer Arbeiten, und bemerken: daß alle eingesendeten Sachen bis zum Schluß der Ausstellung auf derselben bleiben müssen.

Der Kastellan der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Herr **Glänz** (Blücherplatz im Börsengebäude), ist mit Annahme aller Zusendungen beauftragt, und ersuchen wir die geehrten Absender, größere Sachen durch Frachtgelegenheit, **alle uns zugehenden aber bis zum 10. Mai d. J.** an obige Adresse gelangen zu lassen.

Breslau, den 25. Januar 1843.

Im Namen und Auftrage der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und des Breslauer Künstlervereins.

Ebers. Kahlert. Herrmann.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:

Portrait von Dr. Franz Liszt.

Chin. Papier 1 Rthl.

Das grosse Musikalien-Leih-Institut von F. W. Grosser vorm. C. Cranz in Breslau,

(Ohlauerstrasse Nr. 80)

als das Vollständigste und Reichhaltigste seiner Art bekannt, empfiehlt sich zu gütiger Theilnahme unter den solidesten und vortheilhaftesten Bedingungen. — Auswärtigen werden Vortheile eingeräumt, welche selbst für eine bedeutende Entfernung genügende Entschädigung gewähren

Dem grossen, aus 45,000 Werken bestehenden

Musikalien-Leih-Institut von F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52,

können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Auswärtigen werden Vortheile gewährt, welche selbst für eine bedeutende Entfernung entschädigen.

Am 26. d. ist im Gedränge auf der Haupttreppe im Universitätsgebäude eine dunkle neue Boa von Veeh gereiht, abhanden gekommen. Wer dieselbe im Goldarbeiter-Gewölbe Schuhbrücke Nro. 19 abgiebt, erhält einen Reichsthaler Belohnung.

Ein junges Mädchen, die im Putzmachen geübt ist, findet in einer Putzhandlung außerhalb unter vortheilhaften Bedingungen eine sofortige Anstellung. — Näheres ertheilt das Commissions-Comtoir des **E. Berger,** Ohlauer Straße Nr. 77.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei G. Reimer in Berlin sind jetzt vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** und in **Oppeln** durch **C. G. Ackermann** zu beziehen:

Jean Paul's Werke.

Neue Ausgabe in 33 Bänden mit Jean Paul's Bildniß.

Preis 24 Rthlr., auf feinem Velinpapier 30 Rthlr.

Inhalt. Band 1. 2. Unsichtbare Loge. 3. Quintus Fixlein. 4. Auswahl aus des Teufels Papieren. 5—8. Hesperus. 9. Grönländische Prozesse. 10. Biographische Belustigungen und Jubelsenior. 11. 12. Siebenkäs. 13. Kampaner Thal und Holzschnitte; Briefe und Lebenslauf. 14. Palingenesien. 15—17. Titan und komische Anhänge. 18. 19. Aesthetik und Bücherschau. 20. 21. Flegeljahre. 22. 23. Levana und Ergänzungsblatt; Freiheitsbüchlein. 24. Katzenberger. 25. Friedenspredigt; Dämmerungen; Mars und Phöbus Thronwechsel; politische Fastenpredigten. 26. Leben Fibels; Schmelzle's Reise; Beichte des Teufels. 27. Museum; über die deutschen Doppelwörter. 28. 29. Der Komet. 30. 31. Herbstblumine. 32. Gesammelte Aufsätze. 33. Selina, oder über die Unsterblichkeit der Seele.

Einzelne Bände oder Werke werden aus dieser Ausgabe nicht abgegeben.

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** und bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** ist zu haben:

Anekdoten, Züge und Skizzen

aus dem Leben des Königlich Preußischen Feldmarschalls

Lebrecht von Blücher.

Vom Obrist von W.... Mit Bildniß. 8. geh. 10 Sgr.

Die obigen Anekdoten und Skizzen sind so geordnet, daß sie nicht nur eine vollständige Lebensbeschreibung des großen deutschen Helden, sondern auch eine zusammenhängende Erzählung der wichtigsten Momente des denkwürdigen Befreiungskampfes liefern.

Bei Alexander Dunker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** und bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** zu haben:

David Hansemann:

Ueber die Ausführung des

Preußischen Eisenbahn-Systems.

Gr. 8. Geheftet ⅔ Rtlr.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist jetzt erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau,** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** zu haben:

Neueste und geschmackvollste

Masken-Anzüge

in

acht colorirten Blättern.

Vierte Sammlung, enthaltend 16 Anzüge, fein colorirt in Quer 4., in Umschlag. Preis 20 Sgr.

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** und bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** ist zu haben:

Aug. Gerhardt: Die Cultur der schönblühenden

Zwiebelgewächse.

Oder Beschreibung aller bisher bekannt gewordenen schönblühenden Zwiebelgewächse, nebst Anweisung, sie im Freien und im Hause auf das Vollkommenste zu erziehen und zu vermehren. Für Kunst- und Handelsgärtner, so wie für Blumenfreunde.

Zweite, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Diese Monographie der Zwiebelgewächse, welche bereits in ihrer ersten Auflage, wegen ihrer Gründlichkeit und Zuverlässigkeit mit Beifall aufgenommen wurde, ist allen Gartenfreunden, so wie Blumenzüchtern und angehenden Kunstgärtnern mit Recht zu empfehlen; denn sie enthält alle ältern und neuern Zwiebelgewächse, welche jetzt in Gärten und Treib-Beeten gezogen werden, nebst der nöthigen botanischen Beschreibung derselben und einer gründlichen Anweisung, sie zu cultiviren.

Masken-Anzeige.

Neue feine Dominos-Burnusse und Crispinen in den neuesten Dessins sind in reichlicher Auswahl zu billigen Preisen zu haben in der neuen Masken-Garderobe des

Q. Walter, Hummerei Nr. 17.

Masken-Anzeige.

Zu der bevorstehenden Redoute im Theater-Gebäude empfehle ich meine, schon bekannte große Auswahl von Burnussen u. Dominos für Herren und Damen, und versichere die solidesten Preise; sie sind zu haben bis zum 28sten Abends 7 Uhr in meiner Wohnung, von da an im Theater im Korridor rechts. Den Herren, die von mir Dominos entnehmen, gestatte ich eine mehrmalige Wechselung. Für die Herren, die nicht maskirt erscheinen, habe ich eine leichte und geschmackvolle Masken-Auszeichnung auf Hut oder Arm anfertigen lassen und empfehle solche zum billigen Preis.

L. Wolff, Maskenverleiher, Reusche Straße Nr. 7.

Etablissement-Anzeige.

Hiermit beehren wir uns, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir hierselbst in der Klosterstraße

ein neues Meubles- und Spiegel-Magazin

errichtet haben. Unser Lager wird stets mit den neuesten in allen Holzarten gearbeiteten Meubles versehen sein, und indem wir bei der dauerhaftesten Arbeit derselben die billigsten Preise versichern, bitten wir ganz ergebenst um geneigte Abnahme.

Frankenstein, im Januar 1843.

May u. Wuttke.

Neueweltgasse Nr. 42 sind 2 Wohnungen im ersten und zweiten Stock, so wie ein großes Gewölbe, zu vermiethen und zu Ostern d. J. zu beziehen.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Feld- und Forst-Vermessungskunst zu erlernen, und der bereits einige Fertigkeit im Rechnen, Schönschreiben und Zeichnen besitzt, findet, je nach seinen Schulkenntnissen, ein vortheilhaftes Unterkommen bei dem Königl. Vermessungs-Revisor Heinemann in Rawicz. — Auf portofreie Anfragen ertheilt in Breslau Auskunft der Kaufmann C. B. Krüger, Ring Nr. 1.

Ein Wirthschaftsschreiber,

der sein Fach gründlich versteht, mithin der Rechnungsführung kundig ist und gute Führungs-Atteste aufzuweisen hat, kann zu Ostern d. J. ein Unterkommen finden, wenn er sich hierzu Mittwoch den 1. Februar a. c. in den Vormittagsstunden im Hotel de Silesie zu Breslau persönlich meldet. In welchem Zimmer? wird ihm der dortige Portier nachweisen.

Ganz alten Ungar. Magen-Wein (Ormecz),

ein zuverläßiges Mittel für schwache Magen, verkauft die Champagner-Flasche zu 20 Sgr., und kann mit Recht solchen empfehlen:

Carl Wysianowski,
Ohlauer-Straße, im Rautenkranz.

Gummi-Schuhe,

ächt amerikanische, verkauft billigst:

Joseph A. Cohn,
Karlsstr. Nr. 24.

Offene Apothekerlehrling-Stelle.

Ein junger Mann, mit der erforderlichen wissenschaftlichen Bildung, kann Ostern als Lehrling in meine Apotheke, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, eintreten, und bin bereit letztere selbst mitzutheilen.

Reichenbach in Schlesien, den 25. Januar 1843.

M. Schmidt.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

welche die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle, von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien 2c. 2c. zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgt und in gleichem Sinne den Bewohnern des gesammten Oberschlesiens ihre Etablissements zu Ratibor und Pleß empfehlen darf.

Im Verlage bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, ist erschienen und vorräthig in jeder namhaften Buchhandlung des In- und Auslandes:

Dr. T. W. G. Benedict's,

Königlich Preuss. Geheimen Medicinal-Rathes und Professors der Chirurgie an der Universität zu Breslau,

Lehrbuch
der allgemeinen
Chirurgie und Operationslehre,

Gr. 8. 37½ Bogen compressen Drucks. Elegant geheftet.
Preis: 3 Rthlr.

Der berühmte Verfasser hat in dieses Werk den reichen Schatz seiner vieljährigen Erfahrung niedergelegt; wiewohl der älteren Schule angehörig. folgte er doch mit Aufmerksamkeit und sichtender Prüfung den Bestrebungen und Leistungen der neueren Chirurgie; dies bekundet das obige Lehrbuch, dessen tiefer Gehalt der ehrendsten Anerkennung gewiss bleibt.

Ferner erschienen in eben demselben Verlage:

Duflos, Dr. Adolf, Pharmakologische Chemie. Die Lehre von den chemischen Arzneimitteln und Giften; ihre Eigenschaften, ihre Erkennung, Prüfung und therapeutische Anwendung. Ein Handbuch für akademische Vorlesungen und zum Gebrauche für den praktischen und gerichlichen Arzt und Wundarzt. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. gr. 8. 32 Bogen. Eleg. geh. 1842. 2⅔ Rthl.

Duflos, Dr. A. und **Hirsch, A. G.,** „Das Arsenik, seine Erkennung und sein vermeintliches Vorkommen in organischen Körpern. Leitfaden zur Selbstbelehrung und zum praktischen Gebrauche bei gerichtlich-chemischen Untersuchungen, für Aerzte, Physiker, Apotheker und Rechtsgelehrte. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. gr. 8. 4 Bogen. Elegant geheftet. 1842. 12 Ggr.

Duflos, Dr. A. und **Hirsch, A. G.,** Die wichtigsten Lebensbedürfnisse, ihre Aechtheit und Güte, ihre zufälligen Verunreinigungen und ihre absichtlichen Verfälschungen, auf chemischem Wege erläutert. — Zum Handgebrauche bei polizeilich-chemischen Untersuchungen. gr. 8. 10½ Bogen compressen Drucks. 1842. Elegant geh. Preis 1 Rthlr.

Otto, Ad. Guil., Gryphiswaldensis, Monstrorum sexcentorum descriptio anatomica. Accedunt CL imagines XXX tabulis inscriptae. Et sub titulo: Museum anatomico-pathologicum Vratislaviense. 90 Bogen Text und 30 Kupfertafeln. Imperial-Folio. 1841. Geb. 55 Rthl.

Otto, Ad. Wilh., neues Verzeichniss der anatomischen Sammlung des Königl. Anatomie-Instituts zu Breslau. Zweite, durch einen Nachtrag von 1000 Nummern bereicherte Aufl., Gr. 8. 17 Bog. Geh. 1841. 1 Rthl 6 Gr.

Bei L. G. Homann in Danzig ist erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Ueber die von Rohr'sche Ausbildungsmethode der Rekruten der Infanterie und den Geist dieses Systems.

Winke für alle Waffen der deutschen Bundesstaaten,

von

Zimmermann,

Königl. Preuß. Hauptmann und Compagnie-Chef im 4. Infanterie-Regiment.

8. Geheftet. Preis 22½ Sgr.

Vorstehendes Werk, welches die in der preußischen Armee seit einem Jahre eingeführte geistreiche und menschenfreundliche Ausbildungsmethode in die kleinsten Details zerlegt, die Vorzüglichkeit durch Thatsachen beweist, und den wahren Geist dieses Systems zur Anschauung bringt, ist dem Bedürfnisse der Zeit entsprechend und kann mit Recht als ein unentbehrliches Handbuch sowohl jedem preußischen als auch jedem deutschen Offiziere aller Waffen, — denen es besonders gewidmet ist, — empfohlen werden.

Aber auch der Pädagoge und jeder Menschenfreund wird das Werk nicht unbefriedigt aus der Hand legen.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, so wie **für das gesammte Ober-Schlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Heinrich Cotta's

Grundriß der Forstwissenschaft.

Dritte verbesserte Auflage.
Herausgegeben
von seinen Söhnen.
Erste Lieferung.
gr. 8. broch. 1 Rthlr.

Bei Eduard Meyer in Cottbus ist erschienen und in **Breslau** zu haben bei **Ferdin. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Die Verantwortlichkeit der preußischen Gerichtsbehörden.

Broschirt. Preis 12½ Sgr.

In dieser Schrift, welche das Schreckbild des Regresses näher beleuchtet, werden die höhern Orts zur Beseitigung der Verantwortlichkeit gemachten Vorschläge freimüthig gewürdigt, und die Mängel der kollegialischen Verfassung in Erinnerung gebracht.

Großes Konzert,

vorin die neuesten beliebten Wiener Musikstücke zur Aufführung kommen, findet Sonntag den 29sten d. bei mir statt, wozu ergebenst einladet: **Mentzel,** vor dem Sandthor.

Gefundener Ring.

Am 25. Januar ist ein goldner Trauring in meinem Wagen gefunden worden, der rechtmäßigen Eigenthümer kann sich denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren abholen, beim Lohnkutscher

Zingel,
Nikolaistraße Nr. 13.

Zwei starke braune langgeschwänzte Wagenpferde sind zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist früh von 8 bis 9 und Nachmittags von 3 bis 4 auf dem Ringe im goldenen Becher, 2 Stiegen hoch, zu erfahren.

Flügel-Verkauf.

Ein nur wenig gebrauchtes, 7 Oktaven breites Flügel-Instrument, von gutem Ton, steht billig zu verkaufen Ohlauer-Straße Nr. 18, 2 Treppen.

Große, gebackene

Speck-Birnen,

das Pfd. à 2½ Sgr., 20 Pfd. à 1 Rthl. 15 Sgr., den Ctr. 8 Rthl.;

große, süße, ungarische,

gebackene Pflaumen,

das Pfd. à 2½ Sgr., 20 Pfd. à 1 Rthl. 10 Sgr., den Ctr. à 7 Rthl., empfiehlt:

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Sprungböcke-Verkauf,

vom 1. Februar ab, bei dem Dom. Poln. Würbitz bei Constadt.

Spanisches Mulden-Blei

offerirt billigst: **Theodor Kretschmer,**
Carlsstr. Nr. 47.

Naschmarkt Nr. 54 ist die 2te Etage Term. Ostern zu vermiethen, bestehend in 2 Zimmern, Küche nebst Bodengelaß, das Nähere daselbst beim Hauseigenthümer zu erfragen.

Im Verlage von Friedr. Weiß in Grünberg ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig:

Mehr Geistliche! Mehr Kirchen!
Ein Noth- und Hülfe-Ruf aus der christlichen Gemeinde.

8. Geheftet. Preis 10 Sgr.

In demselben Verlage ist noch erschienen und durch **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** zu beziehen:

Die christliche Hauslehre, in kurzen Lehrsätzen und biblischen Sprüchen, nach Ordnung des lutherischen Katechismus. Ein Leitfaden für den evangelisch-lutherischen Confirmanden-Unterricht und für den Religions-Unterricht in Volksschulen, entworfen von **O. Wolff,** Pastor prim. zu Grünberg. Preis gebunden 3 Sgr., ungebunden bei 25 Exemplaren mit dazu gehörigen Hauptstücken 1 Rthlr. 20 Sgr., ohne dieselben 1 Rthlr. 17½ Sgr.

Nitsche. Zwölf Begräbnißgesänge, für den gemischten Chor gesetzt. Gr. 4. 7½ Sgr.

Kurzer Inbegriff der Bibelkunde. Zum Schulgebrauch. 58 Seiten. Gebd. 3 Sgr.

Kurzer Abriß der christlichen Kirche in den ersten Jahrhunderten nach ihrer Stiftung. Zum Schulgebrauch. Preis gebd. 1½ Sgr.

Mühlen-Anlage.

Der Müllermeister Schröter aus Läskau beabsichtiget, auf einem, dem Fünfzehner Scholz zu Köben gehörigen, an der Straße von Köben nach Steinau gelegenen Ackerstück, eine neue Bockwindmühle zu bauen und zwar so, daß solche 250 Schritt von der Straße und 600 Schritt von der nächsten Mühle zu stehen kommen soll.

Indem ich dieses Vorhaben in Gemäßheit Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß die etwa dagegen zu erhebenden gegründeten Einsprüche innerhalb einer präclusiven Frist von 8 Wochen, vom heutigen Tage an gerechnet, bei mir angemeldet werden müssen. Auf später eingehende Widersprüche kann keine Rücksicht genommen werden.

Steinau, den 10. Jan. 1843.

Der Königl. Landrath
Frh. v. Wechmar.

Bekanntmachung.

Der Müller Joseph Bernart zu Chmiellowitz beabsichtiget bei seiner daselbst belegenen zweigängigen Wassermühle einen Hirsegang, ohne Veränderung des bisherigen Wasserstandes in der Art anzulegen, daß dieser Hirsegang in unmittelbarer Verbindung mit einem bisherigen Gange so angebracht wird, daß er nur wechselsweise benutzt resp. in Gang gebracht werden soll.

Dieses Vorhaben bringe ich nach Vorschrift § 6 des Edikts vom 28. Oktober 1810 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche ein Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, sich binnen Acht Wochen präklusivischer Frist von heute ab gerechnet, bei mir zu melden, und dem Bedeuten, daß auf spätere Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Oppeln, den 25. Januar 1843.

Der Königl. Landrath.
Haugwitz.

Bekanntmachung.

Die durch den Abbruch der hiesigen Brettschneidemühle und der Lederwalke entbehrlich gewordenen noch in bestem Zustande befindlichen Maschinentheile:

einer Schneidemühle mit 2 Sägegattern und einer Lederwalke mit 3 Löchern, nach Niederländischer Art gebaut, welche letztere sich zu einer Tuchwalke vorzüglich eignet,

sollen aus freier Hand verkauft werden. Diese Maschinentheile 2c. können hier jederzeit in Augenschein genommen werden, und werden Kauflustige hiermit ergebenst eingeladen.

Beuthen a. d. O., 24. Januar 1843.

Die Mühlen-Administration.
Laessig. Scholtz.

Auktion.

Am 30sten d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Januar 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 31. d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, 50 Schock Leinwand, div. Tuchreste, Soys, Frieße, Jeanette und Kittais öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. Januar 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Den geehrten Mitgliedern des Donnerstag-Kränzchens im blauen Hirsch, Ohlauerstraße, die ergebene Anzeige, daß Donnerstag den 9ten Februar Maskenball stattfindet, wozu die Billets bis spätestens den 1. Februar zu lösen bittet:

der Vorstand.

---

2 Rthl. Belohnung

erhält derjenige, welcher eine gestern Abend zwischen 5—6 Uhr, entweder Albrechtsstraße vor dem Ober-Postamte, oder in der Antonienstraße beim Aussteigen von einer Drosche, verloren gegangene **silberne, äußerlich gravirte Wiener Dose** bei den Herren **Gebrüder Wiener,** Carlsstr. Nr. 15, abgiebt.

Auktions-Anzeige.

Der Nachlaß des Oberst-Lieut. v. Stutterheim soll Montag den 6. Februar a. c. Nachmittags 2 Uhr, so wie die folgenden Nachmittage, in **Nr. 13, Wallstraße,** öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Der Nachlaß besteht in Kupfer, Messing, Zinn, Porzellan, Gläsern, Leinenzeug und Betten, Möbeln und Hausgeräthe, Kleidungsstücken, einer Parthie Weine in Flaschen, so wie in allerhand Vorrath zum Gebrauch.

Breslau, den 27. Januar 1843.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 1. Februar c., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestr. Nr. 42,

2 Orhoft Haut Barsac,
2 Orhoft Graves,
2 Ohm Rheinweine,
300 Flaschen Rheinweine,
150 Flaschen Jamaica-Rum,
8 Faß feine Karotten und
eine Partie Cigarren

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. Januar 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Bei der außerordentlichen, täglich zunehmenden Concurrenz von oft blos unnützen, gleichzeitig aber dennoch kostspielig, zeitraubenden Aufträgen, oft auch nur sogenannten bloßen Anfragen aller und jeder Art zeigt das unterzeichnete Büreau ergebenst an, wie es von jetzt ab solche nur dann annehmen wird, wenn **zugleich,** nebst den etwa nöthigen Informations-Papieren, als: bei Dienstsuchenden (excl. Gesinde) Abschrift ihrer sämmtlichen Zeugnisse, bei Anlehnssuchenden die Original-Hypothekenscheine 2c.

wenigstens 3 bis 4 Rtlr. baar (verhältnißmäßig und besonders bei Anleih-Gesuchen auch mehr, mindestens 5 Rtlr.) zur **vorläufigen** Deckung der Büreau- und andern Unkosten oder baaren Auslagen oder die ausdrückliche Anweisung zur sofortigen Erhebung dieses Betrages durch Postvorschuß

sogleich franco mitgesandt,

widrigenfalls erstere — auf Grund derartiger 25jähriger Erfahrung 2c. —, wie es bisher schon häufig geschehen, unbeantwortet zurückgesandt und Anleihgesuche auch nur dann möglichst beachtet werden, wenn der Besitzer der zur Sicherheit zu stellenden Grundstücke oder Güter 2c. sich die Besichtigung derselben, auf seine, von ihm **außerdem** noch vorzuschießenden und stets auf Extrapost berechnet werdenden Reisekosten, Seitens des Büreaus gefallen läßt, wogegen solches aber auch nur bei jedem Kauf- oder Verkaufs- und Anleihe-Geschäfte, die Kauf- oder Anlehns-Summe sei noch so groß oder noch so klein, nach völlig beendigter Realisirung desselben — das wirkliche **nur gesetzliche** Honorar à ¼ (**Ein Viertel**) **pro Cent** und nicht, wie andere, 1 % oder gar mehr berechnet.

Danzig den 16. Januar 1843.

Das erste, große Commissions-Büreau, Speditions-, Central-, Güter-, Agentur- u. Versorgungs-Comtoir, Langgasse No. 59.

Den 26. Januar ist vom Bürgerwerder bis auf die Nikolaistraße eine Brieftasche verloren gegangen, worin sich ein Hausirschein, auf den Namen Fr. Werner, nebst einem Freischein befanden und mehrere Forderungen darin eingetragen waren. — Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige Nikolaistraße Nr. 70 bei dem Herrn Lotz abzugeben.

Zu vermiethen ist eine freundliche, möblirte Vorderstube im zweiten Stock, wie auch eine kleine Hinterstube im dritten Stock, bald zu beziehen, Hummerei Nr. 56.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben auf der Stoßbahn, Montag den 30. Januar, ladet höflichst ein: **Hauff,** Cafétier, am Schießwerder.

Aechten, fließenden Caviar (guter deutscher, aber kein russischer), empfing und verkauft das Fäßchen mit 25 Sgr.

Carl Wysianowsky.

Gebrannter Gyps

ist in allen Sorten immer frisch zu haben.

Carl Wysianowsky.

Aufgebot verlorener Hypotheken-Instrumente.

In Folge beantragten Aufgebotes der in nachstehenden Rubriken näher bezeichneten Hypotheken-Instrumente:

Nro.	Tag der Ausfertigung des Instrumentes und des Hypotheken-Scheines oder des Hypotheken-Scheines allein.	Kapitals-Summe. Rthlr.	Name des Gläubigers.	Name des Schuldners.	Tag der Eintrags-Verfügung und Nummer im Hypotheken-Buche.	Bezeichnung des verpfändeten Grundstücks.
1.	21. September 1805	70	hiesige Kämmerei-Kasse.	Gerber Robert Buhl.	21. September 1805 Rubr. III. Nr. 4.	Haus Nr. 138 hier.
2.	16. Oktober 1805	200	Hospitalkasse hier.	Bürger Joseph Schubert.	16. Oktober 1805 Rubr. III. Nr. 1.	Ackerstück Nr. 33 hier.
3.	25. Juni 1805	60	dieselbe.	verehl. Gerber Menzel, Johanna gb. Pfaff.	25. Juni 1800 Rubr. III. Nr. 4.	Haus Nr. 55 hier.
4.	18. November 1815	70	dieselbe.	dieselbe.	18. November 1815 Rubr. III. Nr. 5.	dasselbe.
5.	3. Mai 1807	100	dieselbe.	Gerber Robert Buhl.	3. März 1807 Rubr. III. Nr. 5.	Haus Nr. 138 hier.
6.	20. September 1774	15	hiesige Armenkasse.	Schmidt Franz Wagner.	20. September 1774 Rubr. III. Nr. 1.	Haus Nr. 6 hier.
7.	26. Mai 1839	20	dieselbe.	verehl. Tagarbeiter Gulich.	26. Mai 1839 Rubr. III. Nr. 4.	Haus Nr. 22.
8.	20. Dezember 1774	12	dieselbe.	Bergmann Gottfried Grossersche Eheleute.	20. Dezember 1774 Rubr. III. Nr. 2.	Haus Nr. 75.
9.	23. April 1793	25	dieselbe.	Bürger Ignatz Pradel,	23. April 1793 Rubr. III. Nr. 5.	Haus Nr. 106.
10.	22. Februar 1782	12	dieselbe.	Mehlhändler Jüttnersche Eheleute.	22. Februar 1782 Rubr. III. Nr. 2.	Haus Nr. 113.
11.	22. September 1769	40	dieselbe.	Bürger Franz Kastner.	22. September 1766 Rubr. III. Nr. 1.	Haus Nr. 142.
12.	26. Juni 1765 und 26. Juni 1781	28, 21, 11⅖ u. 40	dieselbe.	Maurer Franz Lux.	22. Juni 1765 u. 26. Juni 1781 Rubr. III. Nr. 2 und 4.	Haus Nr. 134 hier.
13.	17. Mai 1763	16	Kämmerei-Kasse.	derselbe.	17. Mai 1763 Rubr. III. Nr. 1.	dasselbe.

werden alle diejenigen, welche an die vorstehend aufgeführten Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber, oder sonst berechtigte Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf den 12. April d. J. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen; widrigenfalls bei ihrem Ausbleiben die obengedachten Instrumente werden für ungültig erklärt und den dazu Berechtigten neue Instrumente werden ausgefertigt werden. Reichenstein, den 6. Januar 1843. Königliches Stadt-Gericht. Schneider.

Unser, gegen 1500 Artikel enthaltendes Preis-Verzeichniß für 1843 wird den 1. Februar d. J. dieser Zeitung beiliegen.

Wir erlauben uns, dieses Verzeichniß den geehrten Consumenten zur geneigten Beachtung im Voraus mit dem Bemerken zu empfehlen, daß dasselbe das Neueste und Beachtenswertheste aus den Gebieten der Land-, Forst- und Gartenwirthschaft in Original-Samen aus England, Frankreich 2c. enthält, daß die Preise sehr niedrig gestellt sind, und daß wir für die Güte sämmtlicher Artikel in jeglicher Beziehung garantiren können.

Eduard u. Moritz Monhaupt zu Breslau,
Samen- und Pflanzen-Handlung, **Gartenstraße Nr. 4** (Schweidnitzer Vorstadt), in der Gartenanstalt.

An die Herren Kaufleute, Fabrikbesitzer 2c.

Ein verheiratheter, militärfreier, sehr solider, junger Mann, im kaufmännischen Geschäfte gewandt und erfahren, der eine schöne Handschrift schreibt, sich seit Jahren in einer der größten hiesigen Handlungen in Kondition befindet, und auf sehr gute Empfehlung sowohl seines jetzigen Herrn Prinzipals, als anderer gut renommirten Häuser rechnen kann, sucht zu Ostern d. J. eine anderweitige Anstellung als Buchführer, Korrespondent, Kassirer, Spediteur 2c., oder auch als Aufseher eines Fabrik- oder sonstigen Geschäfts. Es kann nöthigenfalls eine Kaution von 1500 bis 2000 Thaler gestellt, oder dieses zwar nur geringe Kapital auch zum Geschäftsbetriebe gegeben werden. Hierauf reflektirende Herren belieben Ihre werthen Adressen gefälligst versiegelt unter der Chiffre A. Z., oder offen, dem Herrn Kaufmann E. B. Krüger, Ring Nr. 1, übergeben zu lassen.

Von der Leipziger Neujahrs-Messe

retournirt, empfiehlt sein

Seiden-Waaren-, Shawl- und Tücher-Lager

in großer Auswahl:

Samuel Sachs, Carls-Platz Nr. 6.

Stähre-Verkauf.

Auf der Graf Anton von Magnisschen Herrschaft Eckersdorf im Glätzer Kreise steht eine Partie größtentheils zweijähriger Sprungböcke, darunter circa 20 Stück, welche in den eigenen Heerden zum Sprunge gebraucht worden, zum Verkauf; die Qualität der Wolle ist gekannt, und wird für völlige Gesundheit, namentlich dafür, daß die Thiere von jeder erblichen Krankheit frei sind, gebürgt. Dem Amtmann v. Veith in Eckersdorf ist der Verkauf übertragen.

Niedersteine, den 19. Januar 1843.

Petzoldt,
Wirthschafts-Direktor.

Schafvieh-Verkauf.

Aus den Gräflich Anton von Magnisschen Schafheerden zu Eckersdorf, Gabersdorf, Mittelsteine, Niedersteine und Volpersdorf werden circa 600 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe zum Verkauf offerirt. Für Gesundheit der Heerden, namentlich, daß selbe von jeder erblichen Krankheit frei sind, wird gebürgt. Käufer wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten hierher wenden, und kann die Besichtigung der zum Verkauf gestellten Schafe jederzeit erfolgen.

Niedersteine bei Glatz, den 18. Jan. 1843.

Petzoldt,
Wirthschafts-Direktor.

Stähr-Verkauf.

Der Verkauf der Stähre aus der hiesigen Stamm-Schäferei, rein Lichnowsky'scher Stamm, geht mit dem 26. Januar an. Die Gesundheit der Heerde ist seit 20 Jahren hinlänglich bekannt. Auch sind 240 Stück hochfeine Mutter-Schafe abzulassen.

Hünern bei Winzig und Herrnstadt.

Obrist-Lieutenant **v. Neuhauß.**

Lampendochte in Wachs werden verfertiget bei dem Seifensieder und Wachszieher **Ferd. Keitsch,** Oderthor, Mathiasstr. Nr. 63

Zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen, Carlsstraße Nr. 48, eine Handlungs-Gelegenheit, so wie 2 Boden zu Getreide und Wolle. Das Nähere Schweidnitzerstr. Nr. 11.

Boabdil,

dunkelbrauner Vollbluthengst, gez. 1837 durch Hrn. Graf Renard vom King Fergus aus der Bobadila, gen. St. Bock Vol. IV. pag. 159, deckt für einen Friedrichsd'or, auf dem Dominium Giesdorf bei Namslau.

Auffallend billig werden verkauft: 2 Dutzend Pariser Tuchmützen, wattirte Unterjacken und Beinkleider, wollene Shawls, Pulswärmer, seidene und baumwollene wattirte Handschuh, so wie 10/4 breiten, gestreiften, wollenen Zeug, à 10 Sgr., 4/4 gedruckten Flanell, à 4 Sgr., bei:

J. Schlesinger,
Ohlauer-Straße im blauen Hirsch.

Roßhaar-Einlagen

in Halstücher für Herren empfiehlt im Ganzen und einzeln die Roßhaar-Fabrik von

C. E. Wünsche, Ohlauerstr. 24.

Reiner, guter Flachs,

von allen Sorten, meistens silberfarbiger, wird zu gangbaren Preisen verkauft von dem Seilermeister **A. Knetsch,**
in Breslau, Nikolaistr. Nr. 37.

Eventail's (Fächer),

höchst **elegant** und **geschmackvoll,** sind in reicher Auswahl zu haben, u. empfiehlt solche bei gegenwärtiger **Carnevalszeit** zur geneigten Abnahme.

S. Striegner, Ring Nr. 54.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Schweidnitzerstraße Nr. 5 im goldenen Löwen, bei R. Schultze.

In Neumarkt ist eine bei Kaufmann J. H. Krantz am Ringe belegene Wohnung, bestehend in 6 Stuben, einem Pferdestall nebst Wagenremise und allem zur Bequemlichkeit dienenden Beigelaß von Ostern ab zu vermiethen.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen eine trockene Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß, Oderthor, Kohlenstraße Nr. 2.

Einladung zur Einweihung des Kaffeehauses zur Erholung in Pöpelwitz.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das allgemein beliebte Lokal zur **Erholung in Pöpelwitz,** vom 3. d. M. übernommen, aufs Neue restaurirt, dekorirt und für freundliche Aufnahme der geehrten Gäste gesorgt habe, und Sonntag den 29. d. durch **Konzert und Ball** (welcher von 7 Uhr Abends beginnt) eröffnen werde. Unter Versicherung durch prompteste Bedienung, so wie durch Verabreichung billig und geschmackvoller Speisen und Getränke das mir zu Theil werdende Vertrauen stets zu rechtfertigen, ladet hierzu ergebenst ein:

C. G. Gemeinhard.

Masken-Empfehlung.

Meine ganz neue Masken-Garderobe,

für Herren und Damen, bestehend in Charakter-Masken, nach den neuesten Dessins, Burnussen und Dominos, empfehle ich zu bevorstehender Carnevals-Zeit zur gütigen Beachtung.

J. M. Henkel, Schmiedebrücke Nr. 33, neben der alten Bank.

Der Finder eines den 26. d. M., wahrscheinlich am Eingange des Saales der Aula Leopoldina verloren gegangenen Corallen-Armbandes mit goldenem Schloss, wird dringend gebeten, dasselbe gegen ein angemessenes Douceur, Schmiedebrücke Nro. 5, eine Stiege hoch, vornheraus, abzugeben.

Eine aus den vorzüglichsten Fabriken Birmingham's im Jahre 1839 hervorgegangene **Hoch-Druck-Dampfmaschiene** von 100 Pferden Kraft, nach den neuesten Principien und Patent-Verbesserungen construirt, ist nebst den dazu gehörigen, sehr zweckmäßig eingerichteten 2 Gebrauchs- und 1 Reserve-Kesseln zu billigem Preise zu verkaufen. Das Werk ist nur sehr kurze Zeit in Thätigkeit gewesen und im vollkommenen Stande. Nähere Auskunft darüber ertheilt 2c. 2c. **A. Lemonius** in Stettin.

Zur gütigen Beachtung!

Die von mir verfertigten **Roßhaar-Fabrikate** sind vom 1. Januar d. J. nur in der Niederlage, **Ohlauerstr. Nr. 24,** zu haben, und mache ganz besonders auf meine neuen **Roßhaar-Röcke,** wegen ihrer Leichtigkeit zu Ball-Anzügen geeignet, aufmerksam.

C. E. Wünsche.

Bock-Verkauf.

Bei dem Dom. Poln.-Ellguth, 1½ Meile von Oels, stehen 2- und 3-jährige Böcke, Lichnowskyscher Abkunft, zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Horn-Spähne

kauft fortwährend in großen und keinen Partien:

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Am 26. Januar, Abends, ist ein goldener Ohrring mit Bommel verloren gegangen. — Der Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung, Ring Nr. 52, im Schuhmacher-Keller, abzugeben.

Es ist an der Promenade am Ohlauer Thore, Neue Gasse Nr. 19, eine Wohnung von 2 Zimmern und einer Sommerstube zu vermiethen und kommende Ostern zu beziehen. Näheres par terre rechts.

Drei schlagende Nachtigallen sind zu verkaufen: Burgfeld Nr. 3, 4 Stiegen hoch.

Ein schöner großer **Kragen-Mantel,** beinahe noch neu, so wie ein noch ganz guter schwarzer **Frack** sind sehr billig zu verkaufen: Ursuliner-Straße Nr. 9, drei Stiegen, vornheraus.

Altbüßer-Straße Nr. 19 ist eine möblirte Stube nebst Alkove zu vermiethen und bald zu beziehen.

Möblirte Zimmer sind zu vermiethen: Albrechts-Straße Nr. 17, Stadt Rom.

Angekommene Fremde.

Den 26. Januar. Goldene Gans: Hr. Hauptm. Graf v. Schlieffen aus Gölzenreit. Hr. Lieut. Gr. v. Pückler a. Thomaswaldau. Hr. Gtsb. Gr. v. Plater a. Posen. Hr. Hofr. Mangold a. Oehringen. Hr. Stadtger.-Ass. Gr. v. Wartensleben. Hr. Lieut. Petersen a. Luckau. HH. Kaufl. Elskes a. Alfeld. Thielsch aus Waldenburg, Schweitzer aus Greiz. — Weiße Adler: Hr. Reg.-R. Wenzel a. Oppeln. Hr. Sänger Bouillon a. Berlin. Hr. Landr. v. Motz a. Rawicz. Hr. Kaufmann Cruse a. Stettin. Hr. Förster Neubaur aus Sulau. — Goldene Schwert: Hr. Kaufm. Beyer aus Crefeld. — Hotel de Silesie: Fr. Gutsb. v. Maslowska a. Milenzin. Hr. Pastor Rahn aus Karoschke. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Kunz a. Frankfurt a. O. Hr. Ingenieur Kirst aus Erdmannswille. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Dr. Berkowitz a. Alt-Grottkau, Gr. v. Poletilo aus Polen. Herr Bürger Dunin a. Lublin. Herr Lieut. Sander a. Hussinitz. Hr. Pfarrer Rosenberger a. Tempelfeld. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Bielczowski a. Oels. Hr. Kaplan Opitz a. Strehlen. Hr. Buchhändl. Kallers a. Gleiwitz. — Goldene Zepter: Hr. Pfarrer Hertel a. Gr.-Tinz. Hr. Inspekt. Leon aus Woynowice. Herr Oekonom Nordmann aus Boszkowko. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Neumann a. Herrnstadt, Willmann a. Nikolai. — Hotel de Saxe: Hr. Ob.-Amtm. Biebrach a. Trebnitz. Hr. Justiz-Komm. Salomon a. Kempen. — Weiße Roß: Hr. Gutsb. Bierhold a. Kl.-Wangern. Hr. Kanfm. Blasius a. Sulan. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Dullin a. Winzig. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Bartsch a. Reichenbach. Hr. Fabrik-Direktor Kayser u. HH. Rent. Dewerny u. Stiller aus Ohlau. — Goldene Löwe: Hr. Conzertist Stamm a. Proßnitz.

Privat-Logis. Reuschestr. 62: Hr. Inspekt. Neumann a. Tarnowitz. — Am Ringe 47: Hr. Kaufm. Schmidt a. Hamburg.

Universitäts-Sternwarte.

27. Jan. 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7,54	+ 1, 0	+ 1, 2	0, 2	W 20°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7,92	+ 1, 1	+ 1, 2	0, 0	N 37°	"
Mittags 12 Uhr.	8,50	+ 2, 0	+ 1, 4	0, 0	W 34°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	8,48	+ 2, 0	+ 1, 8	0, 0	SW 10°	"
Abends 9 Uhr.	27" 7,72	+ 1, 5	+ 1, 8	0, 1	SO 13°	"

Temperatur: Minimum + 1, 2 Maximum + 1, 8 Oder 0, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.